



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 320, halbjährig bei 160, für das Ausland 600 Bk.

Verantwortlicher Schriftleiter: Mr. Witto.
Schriftleitung und Verwaltung: Arad, Gde Fischplatz
Filiale: Timisoara-Joseffstadt, Str. Bratiana 20
Telefon: Arad 6-39. — Telefon: Timisoara 21-62.

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für die ärmere Bevölkerung, wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 120, halbjährig 70, vierteljährig 35 Bk.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 103. Arad, Sonntag, den 1. September 1935. 16. Jahrgang.

Tödlicher Autounfall der belgischen Königin

Bei einem Ausflug in der Schweiz. — König Leopold, welcher das Auto selbst lenkte, ebenfalls schwer verletzt.

Bern. In der Nähe von Luzern, bei Rüschmatt, am Vierwaldstätter-See ereignete sich Donnerstag vormittags ein tragische Autounfall, welcher die kaum 30-jährige belgische Königin zum Opfer gefallen ist. Das belgische Herrscherpaar hielt sich incognito in der Schweiz zur Erholung auf und unternahm in der Nähe von Rüschmatt eine Spazierfahrt. Der belgische König saß selbst

folger Prinz Dauborn, den den Titel eines Grafen von Hennegau erhielt und im 8. Lebensjahr stirbt. Die Tragödie lief überall umso größerem Aufsehen hervor, als es sich um ein tragische Verletzung der Unglücksfälle handelt, welche das belgische Herrscherhaus heimsucht. Bekanntlich stürzte der vorheilige König von Belgien Albert am 17. Februar 1934 bei einer Bergtour ab und ist dabei ums Leben gekommen. Nach der Bestätigung bestieg der Thronfolger unter dem Namen Leopold III.

am 23. Februar 1934 den belgischen Thron.

Kindes zufällig nicht dabei.

Der Zufall wollte es, daß die zwei Kinder des Herrscherpaares, die ebenfalls mit ihren Eltern in der Schweiz waren, am Mittwoch — ein Tag vor dem schrecklichen Unglück — nach Hause gefahren sind und auch bis zur Stunde noch nicht einmal wissen, daß ihre Mutter sich nicht mehr unter den Lebenden befindet und ihr königlicher Vater schwer verletzt ist.

Autounfall des Ministers Fey

In unserer letzten Folge berichteten wir bereits kurz über den Autounfall des österreichischen Bundesministers Major Fey, was zu verschiedenen Kombinationen Anlaß gab.

Wien. Amlich wird gemeldet: Gegen 1/8 Uhr abends ist auf der Bundesstraße knapp vor der Einfahrt in die Ortschaft Gahls das Automobil des Bundesministers Major



Fey ins Schleudern geraten und gegen einen Baum gefahren. Der Minister und die übrigen Insassen des Automobils wurden leicht verletzt.

Der Unfall hat sich dadurch ereignet, daß der Chauffeur des Ministersautos, geblendet durch ein entgegenkommendes Automobil, erst im letzten Augenblick einen Radfahrer bemerkte, dem das Auto ausweichen wollte. Dabei geriet es ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum.

Bundesminister Major Fey hat auf der zweiten Unfallstation, wo er weniger wegen der bei dem Kraftwagenunfall erlittenen Verletzungen, die absolut leichter Natur sind, als vielmehr mit Rücksicht auf einen Nebenbeschod vorsichtshalber die Nacht verbracht, während die übrigen Verletzten sich nach Hause begeben konnten.

Blutige Bauernunruhen in Griechenland.

Ath. In verschiedenen Gegenden Griechenlands sind unter den Bauern große Unruhen entstanden, weil die Interessenten die Regierungsmassnahmen zur Weltverwertung als unzulänglich ansehen. Bei Gangakani haben die Demonstranten den gesamten Warenvorrat der Genossenschaft für Rosinenverwertung zerstört, in Phlos giffen die Bauern sogar das Gebäude der Nationalbank an. Die Demonstranten lieferten den Behörden ernstlichen Widerstand und die Soldaten mußten Schusschüsse abfeuern.

53 Millionen Reichshilfe für Bessarabien.

Bucuresti. Die Regierung hat aus dem Straßenbaufond 53 Mill. Reichshilfe an die bessarabische Bevölkerung angewiesen, von welcher Summe Saatweizen und Brotgetreide angekauft und verteilt wird.

200.000 Gewehre gehen von selbst los

Die Verantwortung für den Krieg muß der Völkerbund tragen, weil er das barbarische Band Abyssinien mit Italien als gleichberechtigt betrachtet.

Paris. Größtes Aufsehen rief hier eine Erklärung Mussolinis hervor, die er dem Wochenschriftsteller des „Daily Mail“ gab. Mussolini führte im Zusammenhange mit dem italienisch-abessinischen Konflikt aus, daß Santhonen gegen Italien einen Krieg bedeuteten würden, der nicht nur einige Millionen, sondern Duzende Millionen Menschenleben kosten würde. Die Verantwortung trüge der Völkerbund.

nicht mehr zurück. 200.000 italienische Gewehre in Afrika werden von selbst losgehen.“

Italien wird bei der am 4. September beginnenden Völkerbundung folgende „Anlagen“ erheben:

1. Abyssinien hat die internationalen Verträge verletzt.
2. Sklaverei in Abyssinien.
3. Versuch Abyssinien, die Oberherrschaft über die schwarzen Völker an sich zu reißen.
4. Mangelhaftigkeit der Rechtspflege und
5. Fehlen jedweder Kultur in Abyssinien.

Zugegeben, daß diese Anlagen auf Wahrheit beruhen, so müßte der Völkerbund Italien dennoch antworten, daß es nicht Herr und Richter über Abyssinien ist. Der Völkerbund, — eigentlich aus England, Frankreich und Italien bestehend, — wird dem Volk Recht geben.

Rom. Das von den kanadischen und deutschen Schiffsahrts-Gesellschaften gekaufte große Ozeandampfer, das einzeln zur Beförderung von 4000 Soldaten geeignet sind, trafen gestern in Neapel ein. Der Truppentransport nach Ostafrika wird mit ihnen nun in beschleunigtem Tempo getätigt.

Paris. Der italienische Marschall Balbo, welcher hier ergebnislos verhandelte, erklärte daß zu den größten Erfolgen Mussolinis sein persönlicher Einfluß auf seine Umgebung und das ganze italienische Volk ist, so daß er auch aus dem größten Gefahrenfeld den mittigen Bösen macht und trotzdem das Volk nicht besonders begeistert war von einem Krieg in Afrika, bestand er es derzeit zu entflammen, daß heute bereits ein Krieg mit Abyssinien unausweichbar ist.



Unter Hinweis auf verschiedene Dokumente und Bücher erklärte Mussolini, daß Abyssinien ein barbarisches Land sei und daß es unverzeihlich wäre, wenn man dieses Land in eine Reihe mit Italien stellte. Von den Waziristen sagte Mussolini, daß sie die größten Feinde des Friedens seien, denn sie wünschten einen Konflikt, der auf Kolonialfragen beschränkt ist, in einen Weltkrieg zu verwandeln. Zum Schluß erklärte Mussolini mit größter Entschiedenheit: „Wir können



am Steuer, die Königin neben ihm und der Chauffeur saß auf dem für den Diener reservierten Platz im rückwärtigen Teil des großen Packersportwagens. Das Unglück ereignete sich auf der Rüschmatt Landstraße.

Der König, welcher mit einer 80-Kilometrischen Geschwindigkeit gefahren ist, ergab sich einem Moment gemeinsam mit seiner Gattin an einem wunderschönen Berg, verlor die Herrschaft über das Steuer, der Wagen lief von der Landstraße hinunter und bog gegen den See ein. Plötzlich fuhr der Wagen gegen einen Baum und die Königin flog in weitem Bogen aus dem Auto. Der Sturz war so unglücklich, daß die Königin einen Schädelbruch erlitt und an Ort und Stelle starb. Der König wurde schwer verletzt und der Diener blieb unverfehrt.

Das tragische Ableben der Königin von Belgien, die nach Brüssel überführt am Dienstag beerdigt wird, rief auf der ganzen Welt allgemeines Mitleid hervor. Königin Elisabeth, die Gattin des Königs Leopold von Belgien, stand erst im 30. Lebensjahr. Sie ist die Tochter des britischen Sohnes des Königs von Schweden und seit dem 4. November 1926 mit König Leopold verheiratet. Der Ehe entstammen zwei Kinder: Josefine Charlotte, die im Jahre 1927 geboren wurde und der Thron-

Kurze Nachrichten



Bei dem Timisoaraer Fabrikat Buchhändler Ernst Roth wurde eingebrochen u. Schmuckgegenstände im Werte von 100.000 B. gestohlen.

In der Krader Gemeinde Dupesti spielte der 2-jährige, unbewacht zu Hause gelassene Viktor Jurca mit Zündhölzchen und verbrannte, ehe noch Hilfe herbeikam.

Der Kronstädter Kaufmann Samuel Fajezas ist mit seinem Lastauto bei der Gemeinde Arpaful in den Graben gestürzt und wurde tödlich verletzt, 5 weitere Fahrgäste des Autos erlitten leichtere Verletzungen.

Die Gottloben Spinnungs-Gesellschaft verkauft am 1. September vormittags 11 Uhr an den Meistbietenden einen ausgemauerten Mangaliko-Ofen.

Die Postizei verhaftete in Lugosch den Gittlacher Falschspieler Josef Capata-Beicu, der mit dem „Hier die Note“-Spiel mehrere Tausende ausgefälscht hat.

Auf dem Wege zwischen Szebel und Siget stürzte ein Autobus in den Straßen-graben. Mehrere Personen erlitten von Glasplittern Verletzungen.

Die Gendarmarie von Ciceu (Siebenbürgen) hat nach vier Jahren die Mörder des Landwirts Josef Szabo in der Person seines Bruders Beni und seiner Schwester Rosa Szabo entdeckt. Die Geschwister haben den Mord wegen Erbschaftsansprüchen verübt.

Dem Landwirt Mihai Mancu in Balenpai (Kom. Severin) haben unbekannte Täter die Schädeldecke gertrümmert und er wurde im bewusstlosen Zustande ins Lugoscher Krankenhaus gebracht.

Der 16-jährige Alexander Wall in der Gemeinde Vama (Kom. Satmar) hat seinen Kousin Johann Wall vor Monaten aus Eifersucht mit einer Holzgabel erschlagen. Der Mord wurde erst jetzt entdeckt und der Mörder verhaftet.

Drei Mädchen aus der Gemein. J. sind im Buzau-Fluss ertrunken.

Die Gendarmarie entdeckte im Hause des Landwirts Michai Gavril in der Gemeinde Droptai bei Sus (bei Blasch) eine Falschgeldwerkstätte. Gavril hat laut eigenem Geständnis eine große Menge von 100 B. Münzen erzeugt und in den Verkehr gebracht.

In Berlin-Wilmersdorf ist die 24-jährige Barbara Künemann, die ihre drei Kinder buchstäblich verhungern ließ und zum Tode verurteilt wurde, mit dem Henke-Beil hingerichtet worden.

In der jugoslawischen Gemeinde Poterlobic stürzte ein Haus ein und begrub den Landwirt Ubovics samt Familie. Ubovics und seine Gattin wurden lebensgefährlich verletzt, ihre Kinder getötet.

In der Stadt Fülek (Ungarn) hat eine Witwe ihr unheilbar krankes 12-jähriges Mädchen und dann sich selbst durch Revolver-schüsse getötet.

Der 65-jährige Landwirt Josef Bach in Krasnahorla (Tschscholowalei) hat seine 85-jährige Mutter wegen materieller Armut mit einer Keil erschlagen.

Bei Valencia (Spanien) hat ein Landwirt Selbstmord begangen, weil ihm die Ratten sein erpantes, in einem Strumpf verpacktes Geld in kleinen Stücken gernagten.

Der 47-jährige Weichenköller Peter Hopp (oder Seb) der Eisenbahnstation Timisoara-Klofstadt strauchelt beim Ueberschreiten der Geleise und fiel mit dem Kopfe so unglücklich auf eine Schiene, daß er einen Schädelbruch erlitt und in wenigen Augen-blicken eine Leiche war.

Die Großen werden verschont im Panama

bei der Nationalbank.

Bucuresti. „Adeverul“ berichtet den Hergang der Verhandlung über das Ansuchen des Angeklagten Paul Nacht, der auf freien Fuß gesetzt werden wollte. Nacht hat mit Bassilescu zusammen und unter Förderung des Senatspräsidenten Niescu den Vertretern einer belgischen Firma 25 Millionen für die Beschaffung der Ausfuhr von 200 Millionen B. her-ausgelockt.

Die Verteidiger Nacht's bemängeln, daß einige in der Affäre verwickelte Personen gar nicht verhaftet, ja nicht einmal unter Anklage gestellt wurden.

Da ist gleich der frühere Kabinettschef, der Generalsekretär im Nationaltheater Manolescu, den sich als Sohn des Handelsministers Manolescu-Strunga ausgab, der die beiden Belgier mit einer Visittarte Manolescu-Strungas zu sich einluden u. das lebensgroße Bildnis des Ministers in seiner Wohnung als „Herrn Par-an-sprechen“ ließ, während dem Sitz-geffen ein Telefongespräch mit Manolescu-Strunga vortauschte und die Belgier über das Wohlwollen des „Papas“, des damaligen Han-

delsministers Manolescu-Strunga versicherte. Dennoch ist dieser Herr, der doch in der Irreführung der Belgier eine hervorragende Rolle spielte, nicht einmal Angeklagter in dem Prozeß.

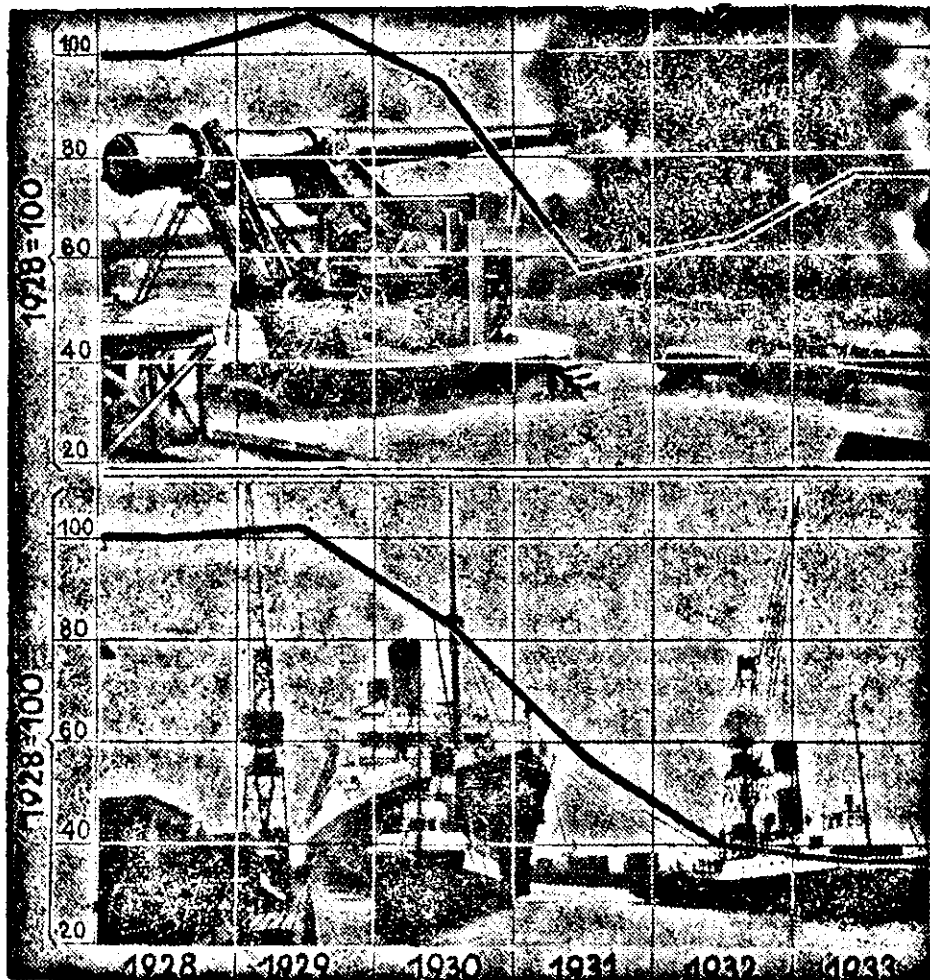
Demgegenüber war Nacht nur ein gewöhnlicher Vermittler, was er gar nicht in Abrede stellt. Er führte und ermöglichte die Begabung zwischen Bassilescu und den Belgiern u. stand dem Betrag absolut fern.

Wetter sagten die Verteidiger, daß man sich ausländisches Geld entweder zum doppelten Kurs an der Schwarzborse beschafft, oder wenn man einen Vermittler hat bei der Nationalbank, nimmt man diesen gegen Zahlung eines belgischen in Anspruch. „Sogar Sie Herr Präsident, sagte der Verteidiger zum Gerichtspräsidenten,“ müßten, wenn Sie ins Ausland reisen wollen, entweder die Schwarzborse oder die belgische Hilfe eines Vermittlers in Anspruch nehmen, obwohl der eine und der andere Weg ungesetzlich ist.“

Der Gerichtshof hat dem Ansuchen Nacht's nicht entsprochen und er bleibt weiter in Untersuchungshaft. Die „Großen“ bleiben unangefaßt.

Fünf Prozent der Gesamt-Einnahmen

in der Welt werden zu Kriegszwecken verwendet. — Vergleich zwischen Welthandel und Weltwaffenhandel.



Unser Schaubild zeigt die Entwicklung der Ausfuhr von Feuerwaffen und Munitionswerten (oben) und der gesamten Ausfuhr aller Vänder (unten), berechnet in den Jahren 1928—1933, wobei der Stand von 1928 gleich 100 gesetzt ist.

Es ergibt sich, daß in dieser Zeit der

Welthandel auf etwa ein Drittel zusammen-geschrumpft ist, während der Waffenhandel nur auf 75 Prozent seines einstigen Standes sank. Man nimmt an, daß zurzeit 5 Prozent aller Sachgüter-Produktionen jährlich für Rüstungen ausgegeben werden.

Amerika und Rußland

vor Aufbruch der diplomatischen Beziehungen

Moskau. Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Moskau protestierte bei der Sowjetregierung gegen die Verletzung der zwischen Roosevelt und Litzkowno abgeschlossenen Abkommen, in denen sich Rußland verpflichtet, jede revolutionäre Propagandaaktivität in den Vereinigten Staaten einzustellen.

Der Protest der Vereinigten Staaten bezieht sich in erster Reihe auf die Einmischung Sowjetrußlands in inner-amerikanische Angelegenheiten durch kommunistische Separaten. Diese Einmischung geht aus den verschiedenen Entschuldigungen und der Beschäfte des letzten Kongresses der kommunistischen Internationale (Komintern) hervor.

Berlin. Die energische Protestnotiz der amerikanischen Regierung hat in Moskau anfangs Verwirrung verursacht. Nachher griff man wieder zu der alten Ausflucht, man habe keinen Einfluß auf die bolschewistische Propaganda im Auslande, denn die „Komintern“ sei eine freie Organisation, auf die der Regierung keinerlei Einfluß zusteht.

Die amerikanische Regierung läßt sich durch diese Dilemma nicht irritieren, da die bolschewistische Propaganda am Ende gefahrlos wird. Wenn es auch nicht zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen kommen wird, hat man in Amerika immerhin den „Wert“ russischer Verbindungen kennen gelernt.

Deutsche Lehrer

mit konfessionellem Diplom sucht der Sathmarer Gau.

Bekanntlich gibt es im Banat und Siebenbürgen sehr viele deutsche Lehrer und Lehrerinnen, die deshalb keine Stellen bei der Staatschule bekommen weil sie kein Staatsdiplom haben und an einer konfessionellen Lehrerveranstaltung absolvierten.

Wie man uns nun aus dem Sathmarer Gau schreibt, werden dort die fremdnationalen Lehrer und Lehrerinnen an den deutschgewordenen Schulen ausgetauscht und nachdem nicht genügend deutsche Lehrkräfte mit Staatsdiplom vorhanden sind, nimmt man auch deutsche Lehrer und Lehrerinnen mit konfessionellem Diplom auf, um die Stellen zu besetzen. Es ergab daher an alle stellenslosen deutschen Lehrer u. Lehrerinnen das Ersuchen, ihr diesbezügliches Gesuch in deutscher Sprache zwecks Erlangung einer Stelle mit einer amtlichen Abschrift ihres Diploms, sowie eines Matriculenausuges an das „Gauamt“ des Deutsch-schwäbischen Kulturvereines nach Carei, Szabad Mihalik Dik-azul“ zu senden.

Sportfest in Ostern

Unter Mitwirkung des Parjamoscha und des Hatzfelder Sportvereines „Hertha“ fand in Ostern ein überaus gelungenes Sportfest statt. Der Hatzfelder Verein marschierte 100 Personen stark (darunter 60 Mädchen) mit eigener Musikkapelle auf und erragte durch sein diszipliniertes Verhalten großes Aufsehen. Die Sportler nahmen an dem Hochamt teil und legten nachher einen Kranz an dem Gräberdenkmal nieder, wo Olga Katermann und Franz Schmidt aus Hatzfeld schöne Gedichte vortrugen. Nachmittags wurden auf dem Sportplatz Turnübungen, Läufe und Gefänge aufgeführt. Das Fußballwettkampf gewann die Hatzfelder „Hertha“, welche den Parjamoscher Sportverein 5:0 besiegte. Abends fand im Kulturhaus eine Tanzunterhaltung statt, welche bis in die frühen Morgenstunden währte.

1800 Waggons Trauben

vom Hagel in Ghinghös vernichtet.

Aus Budapest wird gemeldet: Vorgeraten ging über die Weingegend von Ghinghös ein gewaltiges Gewitter nieder, in dessen Folge Hagel in der Größe von Hühnerkorn fiel. Nach den hiesigen Schätzungen wurden 1800 Waggons Tafeltrauben vernichtet. In den Weintrauben ist der Schaden so groß, daß nur 20 Prozent der erhofften Ernte zurückblieb. Mit der Traubenlese mußte sofort begonnen werden, da die verbleibenden Trauben abfallen würden.

Feuerwehrt in Albrechtsfloer

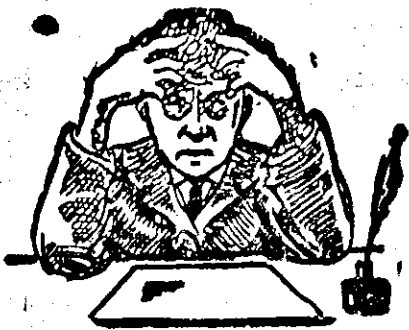
Sonntag hielt der Albrechtsfloer Feuerwehrt sein diesjähriges Sommerfest ab, zu welchem die Brudervereine von Mariental, Albrechtsenowa, Reglabachhausen und Seba erschienen sind. Aus den Wettbewerben ging der Marientaler Verein als Sieger hervor. Das schöne Fest wurde mit einer Tanzunterhaltung beendet, welche bis zum Morgen grauen dauerte. Dr. Mustl besorgte die Matyas'sche Vereinskapelle.

Wuttrankte Kuh

infrisiert zwei Familien.

Wie aus Großwardein gemeldet wird, ist in der Gemeinde Salard an drei Wirtshäusern die Familie Szabos und 5 Mitglieder der Familie Mosan die Wuttranktheit ausgebrochen. Die Untersuchung stellt fest, daß die zwei Familien von einer Kuh, welche von einem wuttrankten Hund gebissen wurde, die Milch bezogen. Die bedauerlicherweise Familien mußten nach Klausenburg in das Kaiserkrankenhaus geschafft werden.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die schwere Belastung des Mißfällbudgets durch die zahlreichen tödlichen Fliegerunfälle, da die Seeresleitung den Hinterbliebenen der Verunglückten eine Million Lei als Abfertigung zahlen muß. Im Seeresministerium erwägt man nun, ob die Abfertigung nicht verringert oder in eine Pension umgeändert werden soll. — Nicht aus Sparem sollte das Seeresministerium denken, sondern daran, wie weitere Unglücksfälle verhütet werden könnten. Die Flieger sind sicherlich nicht schuld an den Abstürzen, denn die in letzter Zeit Verunglückten waren alle erprobte Flieger. Der Fehler liegt in den Flugzeugen. Hinter den tödlichen Abstürzen braver Pflichtmenschen zeigt sich wieder der Schatten eines furchtbaren Panamas. Gewisse Schurken haben schlecht konstruierte Flugzeuge gekauft, der Seeresverwaltung selbstverständlich zu normalen Preisen aufgerechnet u. viele Miß. Blutgelder eingestrichelt. Warum werden die Schuldigen nicht genannt und eingesperrt?

— daß ein Teil der Menschheit von unheilbarer Dummheit befallen wird, sobald die Kunde von irgendeinem Wunder zu ihr dringt. Dem Schafhirten Petrace Lupu in Maglavit, der den Sinn der Menschen mit dem Märchen benebelte, daß ihm Gott als Wolke erschien, strömen die Leute noch immer in Scharen zu. Sogar aus dem Ausland sind Narren gekommen, um den Schafhirten anzuschauen. — Maglavit gleicht einem Wallfahrtsort und um diesen Ruf, sowie den damit verbundenen Menschenzug zu sichern, muß Petrace Lupu immer mit neuen Attraktionen die Dummen blöd machen. Die Geschichte mit der Wolke zieht nicht mehr recht. Die Masse will für ihr Geld Wunder sehen und begnügt sich nicht mit dem verworfenen Herrgott. Petrace Lupu mußte sich aufs Wundermachen verlegen. Wie ein neuer Doktor Eisenbart, kuriert auch er nach seiner Art, macht Winde „gehen“ u. Lahme „sehen“. Er verwirft auch die uralten Kunststücke von Wunderheilstätten nicht. Ein Greis, der „unheilbar krank“ ist, wird vor ihn geschleppt. Lupu hob eine Grube aus, setzte den „Unheilbaren“ hinein und nach kurzer Zeit flog der Alte munter aus der Grube heraus, die ihm Lupu gegraben hatte. Er war vollkommen genesen und pries den großen Heilkünstler Petrace Lupu. Solche „Kranke“ melden sich taatäglich bei dem Schafhirten und er heilt sie alle so gründlich, daß sie vor neuen Gruppen von aus der Fremde kommenden Blöden wieder als „unheilbar Kranke“ auftreten können. Geschäft ist Geschäft.

— wobei die deutschen Parlamentarier zur Wälderung des Glends unserer brennenden Brüder beitragen werden. Bisher haben sowohl die schwedischen als auch die französischen Parlamentarier sich nur mit der theoretischen Rolle begnügt, das Volk zum Spenden anzufeuern. Das Wort aus ihrem mündlichen Mund wirkt gewiß ansehnlich, jedoch die Tat aus volksvertreterischer Tasche wirkt besser: sie macht es dem Volk zur Pflicht, dem Beispiel seiner Vertreter nachzugehen. — Darum sollten unsere Volksvertreter folgenden Aufruf ergoßen lassen: „Deutsche Volksgenossen! Unsere Brüder in Bessarabien hungern! Debes Deutschen Ehrenpflicht ist, ihnen zu helfen! Wir von Euch gewählten Parlamentarier eröffnen als erste die Reihe der Spenden mit einer Summe von je 10.000 Lei. Wir erwarten von Euch, daß Ihr unserem Beispiel folgt!“ — Der Abgeordnete Belier, der Jahre hindurch sein Gehalt und Mäkten in einer auf Millionen sich belaufenden Endsumme anstreifte — ohne an den Parlamentarierungen teilgenommen zu haben — möchte wenigstens das Zehnfache der oben veranschlagten, bescheidenen Summe spenden, um ein Bruchteil dessen dem Volk zukommen zu lassen, was er bisher unverbildeterweise einheimste. — Ich denke, wenn die Abgeordneten und sonstige „Bediener“ mit Wort und Tat an unser Volk herantreten, wird kein einziger bessarabischer Bruder Hunger leiden.

Gendarmen-Attentat soll in „Vollsaufreubr“

„angeführt“ werden. — Nachträgliche photographische Aufnahme der „Revolution“ von Großschauern.

Wir berichteten bereits über die schändliche Robbelsakte eines betrunknen Gendarmen in der siebenbürgisch-sächsischen Gemeinde Großschauern. Der Unmensch prügelte wahllos Männer, Große, Weiber und Kinder. Schließlich zog er sogar das Bajonett und verwundete mehrere Bewohner. Begreiflicherweise mußten die Leute sich wehren und den Unhold entwaffnen, wobei er auch gemißhandelt wurde.

Tags darauf trat die Gendarmarie in Arbeit, jedoch nicht um der gequälten Bevölkerung Ermüdung zu verschaffen, sondern es wurde eine Anzahl von Männern sowie Jungen verhaftet und „verhört“. Was darunter zu verstanden ist, wurde unzählgemal geschildert. Der inzwischen nächstern gewordenen Gendarm trat als Anführer auf und die friedlichen Dorfbewohner wurden als Auführer hängestellt, die ihn überfielen und töten wollten.

Den Gipfelpunkt dieser schändlichen Komödie bildete aber der Gewaltakt, daß die Verhafteten unter den schwersten Drohungen und Mißhandlungen gezwungen wurden, in Gruppen und als Einzelne eine Haltung einzunehmen, als wollten sie gewalttätig vorgehen. In dieser Haltung wurden die zu Gebärden-Revolutionären gezwungen photographiert.

Diese Komödie wurde natürlich nicht darum aufgeführt, als ob damit der Welt für die Schuld der Großschauerer Sachsen vor den Behörden erbracht worden wäre, denn als die

angebliche „Revolution“ im Gange war, war doch kein Photograph angewesen. Die Gendarmarie hat diese Aufnahme höchstwahrscheinlich an gewisse Bureaucratie Blätter zur Unterstützung der bereits veröffentlichten Lügenberichte geschickt. Das Empfindliche ist,

daß die Angehörigen der „gefürchten Auführer“ pro Person 240 Lei Photographenspesen zahlen mußten.

Die Abgeordneten Hermann Blanner und Dr. Hans Otto Roth bemühten sich vergebens die Unglücklichen freizubekommen. Man eskortierte sie wie gemeine Verbrecher in Artzen nach Nepperdorf und von dort wurden sie den Staatsanwaltschafts eingeliefert.

Hoffentlich wird es gelingen, den so überbehandelten Volksgenossen Gerechtigkeit zu verschaffen, oder aber soll man von amtlicher Stelle offen aussprechen, daß die Deutschen vogelfrei sind.

Bei Hexenschuß, Nerven- u. Kopfschmerzen, sowie bei Erkältungskrankheiten hat sich Tocal glänzend bewährt. Sie gelangen durch Tocal wieder in den Genuß Ihrer Oesundheit. Absolut unschädlich! In allen Apotheken und Droguerien erhältlich. Lei 52.— und 130.— Schweizer Erzeugnis.



Cuza fährt nach Berlin

Bucuresti. Das Blatt „Tempo“ meldet, daß Professor Cuza vom Reichsführer Adolf Hitler eingeladen wurde Deutschland zu besuchen. Professor Cuza ist zusammen mit seinem Sohn Georg Cuza am 8. September nach Berlin und wird auch am großen Nürnberg-Parität der Nationalsozialisten teilnehmen.

Handelsminister amtsmüde

und will wieder Gesundheitsminister sein.

Bucuresti. Am 4. September läuft die Vertrauenskrise, als Handelsminister Manolescu-Stranga in Abgangsurlaub geschickt wurde, mit der Leitung des Handelsministeriums betraut. Gesundheitsminister Dr. Costinescu soll an seine Stelle ernannt werden, doch will er von dieser Vertrauenskrise nichts wissen und will wieder die Leitung des Gesundheitsministeriums übernehmen. Einstweilen, bis die Verhandlungen mit Paris und Berlin nicht zu Ende geführt sind, bleibt Dr. Costinescu aber am Platz.

Berichtsbeamter

stiehlt 130.000 Lei. — Die Kollegen wollen Schaden erleiden.

Der Beamte des Gerichtshofs in Turnseverin, Nicolae Ciocascu, wurde wegen Unterschlagung von 130.000 Lei Anklage gestellt. Die Kollegen des Odes veranlassen nun eine Sammlung, um den Schaden zu ersetzen. Die Kollegen hoffen, daß das Gericht das Verfahren darauf einstellt und Ciocascu kann weiter antreten.

In dieser Handlung der Turnseveriner Gerichtsbeamten äußert sich nicht der kollegiale Sinn sondern der Selbsthaltungstrieb. Man lenkt: „Heute Du, morgen ich“. Darum hilft einer dem anderen, wenn er beim Stehlen ertwischt wird.

Windmühl-Flugzeuge

im englischen Meer.

London. Gelegentlich der demnächst stattfindenden englischen Manöver werden die einzelnen Truppenkörper mit sogenannten Windmühl-Flugzeugen ausgerüstet. Diese Flugmaschinen sind bekanntlich mit Schraubenflügeln versehen und können sich sehr leicht in die Luft erheben, wodurch sie auch auf unebenem Boden rasch landen und aufsteigen können.

Kein Telefonverkehr

mit dem Ausland aus Ersparnissen der Nationalbank.

Bucuresti. Da die Nationalbank der Telefongesellschaft die nötigen Devissen für die Zahlung der Auslandssprache nicht zur Verfügung gestellt hat, haben die ausländischen Telefongesellschaften unsere Telefongesellschaft verständigt, daß sie gezwungen sein werden, die Verbindung mit Romänien abzubrechen. Auch die Nationalbank und die Regierung wurden von dieser Mitteilung verständigt und ersucht die fälligen Summen zu erlegen.

3 Todesopfer des Sturmwetters

in Matscha, Lipar und Socodor.

Dem Sturmwetter am Mittwoch sind im Raaber Komitat drei Personen zum Opfer gefallen. In Matscha schlug der Blitz in das Haus des Landwirtens Michael Anton ein u. tötete den 29-jährigen Hauseigentümer. In Socodor schlug der Blitz in den Stall des Landwirtens Igna ein und tötete die im Stall befindliche 27-jährige Sabina Igna. Die Leiche im Stall wurde zu Kohle verbrannt. In Lipar fiel der Landwirt Sabina Buegan einem Blitzschlag zum Opfer. Buegan hielt sich während des Unwetters in seinem Hause auf, als der Blitz einschlug und ihn tödlich traf. In Sabansin verurachtete der Blitz einen Brand, welchem das Haus des Landwirtens Silvester Toma zum Opfer fiel. In der Stadt Arab wurde nur kleinerer Sachschaden durch Zerstörung von Telegraphenleitungen verursacht.

Rotwein 5/6 Lei

Weißwein 6-7 Lei das Liter in Großschauern.

Wie man aus Großschauern schreibt, ist im heurigen Jahr eine ziemlich schwache Traubenernte zu erwarten, da die ersten Trauben erfrorren sind und der zweite Nachwuchs nicht ausreift, so daß weder mit einer guten Qualität noch Quantität gerechnet werden kann. Uebrigens sind auch noch genügend Weinberräte aus dem vergangenen Jahr vorhanden, der ausgezeichnet in Qualität ist und trotz seiner sprichwörtlichen Billigkeit bisher noch nicht verkauft werden konnte. Der Preis des Rotweines beträgt 5-6 und des wunderschönen weißen Schüllerweines 6-7 Lei das Liter.

Prärie-Brand in Argentinien

Auf großen Flächen alle Farmen verbrannt.

Aus Buenos Aires wird gemeldet: In der Provinz Entre Rios wütet ein Brand, der bereits eine Frontbreite von 35 Kilometern angenommen hat. Viele Farmen mit reichen Viehbeständen sind ein Opfer der Flammen geworden, die mit großer Schnelligkeit an das Waldgebiet herankommen. Polizei und Bevölkerung sind flieberhaft damit beschäftigt, durch Umpflügen des Bodens dem Feuer eine Grenze zu ziehen. Im Hinblick auf die Dürre sind jedoch die Aussichten auf einen Erfolg sehr gering.

Weiterer Fall von Kinderlähmung in Arab.

Wir berichteten bereits, daß in Arab die Kinderlähmung aufgetreten ist. Obwohl die Gesundheitsbehörde sofortige Maßnahmen gegen die weitere Ausbreitung der gefährlichen Krankheit getroffen hat, ist dieser Tage doch ein weiterer Fall zu den bisherigen dazugetreten. Das 14 Monate alte Kind des Postknechtens Stefan Ballo wurde mit schwerer Kinderparalyse in das Araber Kinderspital überführt. Da die Krankheit sich in fortgeschrittenem Stadium befindet, ist wenig Hoffnung, das Kind retten zu können.

20 % Abgaben nach Schulbüchern

Bucuresti. Das Unterrichtsministerium gab eine Verordnung heraus, in deren Sinne alle Schulbücher um 10 Prozent billiger zu verkaufen sind, als der angeschriebene Preis ist. Ferner sind die Buchhändler verpflichtet, weitere 10 Prozent vom Werte der verkauften Schulbücher für die Zwecke des Schulfonds bei der Nationalbank einzuzahlen.

Wie verlautet, wollen die Buchhändler gegen diese Kürzung ihrer Einnahmen Stellung nehmen. — Hier erwähnen wir, daß laut Anordnung des Unterrichtsministers die Schulbücher vom vergangenen Jahre auch im heurigen Jahre gültig sind.



Präsidenten-Kandidat

Der Gouverneur des nordamerikanischen Staates Louisiana, Senator Huey Long, einer der schärfsten Gegner des Präsidenten Roosevelt, will sich für die im nächsten Jahre fälligen Präsidentenwahlen aufstellen lassen. Und zwar will er entweder für die Demokratische Partei kandidieren, oder — falls diese Roosevelt erneut aufstellen wird — als unabhängiger Kandidat auftreten.

Banken, Kaufleute und Gewerbetreibenden zur Beachtung!
 Meine moderne Buchbinderei wurde mit einer
Sinterarkade
 erweitert. — Übernahme der Fertigung aller Geschäftsbücher und literarischen Druckarbeiten zu den billigsten Preisen. — Kaufe Alter-Matratzenpapier zu hohem Preise.
Buchbinderei DAVIDOVITS
 Krak. Bul. Wajns Nr. 24
 (Germann-Hof) 968 X 20

Delta-Timisoaraer Straße
 wird erschließungsgestaltet.

Der rumänische Präfekt Dr. Dimitrie Nistor befand sich in Boibog, um die auf der Timisoara-Dejeteaer Straße im Zug befindlichen Arbeiten zu besichtigen. Die Straße, als Nationalstraße erklärt, soll nun bekanntlich gemäß ihrer Wichtigkeit auch in entsprechender Weise angefaßt werden.

Die Arbeiten erfolgen auf dieser Straße bereits bis Boibog und man konnte sich die wunderbaren Leistungen der Gattermüller-Baugemaschine ansehen. Der Präfekt war mit dem Verlauf voll und ganz zufrieden.

Was ist eine Zeitung?

Der deutsche Zeitungswissenschaftler Bachmann erklärt sie folgendermaßen: „Die Zeitung ist ein von unablässig strömendem Leben erfüllter Organismus, dessen Inhalt u. Form in ständigem, keine Stunde stöckendem Wechsel stehen, am Wesen, das die in endloser Kette vorüberziehenden Bilder der Außenwelt als Spiegel zurückwirft und gleichmäßig in sich einsaugt und verarbeitet. Sie ist scheinbar das Ergebnis der täglichen und stündlichen Arbeit einer kleinen Gruppe von Berufsmenschen, in Wahrheit das Ergebnis unzähliger Gehirn- und Temperamentsausstrahlungen, die wie auf Aetherwellen von allen Seiten auf sie einströmen. So vollzieht sich in diesem Organismus ein stetes, sich erneuerndes Erleben, ein inneres Schicksal, neben dem sein äußeres Schicksal gottähnliche fast nebenläufige zu werden scheint, wiewohl beide durch mancherlei lebendige Beziehungen häufig miteinander verbunden sind und in ihrer engen Verknüpfung erst die Geschichte einer Zeitung ergeben.“

Moderne Möbelpolituren
 Wohn- u. Geschäftsräumen in jeder beliebigen Ausführung werden preiswert vom
Politurmeister EMMERICH LEIDAN
 Krak. Bul. Wajns Nr. 24, übernommen.

Gendarmen-Brutalität

in Helina. — Einer Magd die Nagel heruntergerissen u. mit glühenden Eisenstäben gefoltert.

Bucuresti. „Dimitea“ berichtet über einen furchtbaren Fall von Gendarmen-Brutalität in der Gemeinde Helina bei Hermannstadt. Die 20-jährige Magd Maria Curtia wurde unter dem Vorwand, einen Diebstahl begangen zu haben, verhaftet und laut Schilderung eines Verwandten folgend „verhört“:

„Dem Mädchen wurden die Nägel von den Fingern und den Fußzehen heruntergerissen. Als sie noch immer leugnete, drückte man ihr glühende Eisenstäbe auf die Brust und legte ihr schmelzende Eier in die Achselhöhlen. Man schlug hierauf das Mädchen auf Hände und Fußsohlen veran, daß sie noch heute ganz blau sind. Die Organe des Verhörs gingen jedoch noch weiter, indem sie der Verdächtigten die Fingerringe zwischen Erde und Lössboden einquetschten und sie mit Gewalt zum Genuß von Salzfisch zwangen, ohne ihr darauf 3 Tage hindurch auch nur einen Tropfen Wasser zu geben.“

Nachher stellte sich die Unschuld des Mädchens heraus und ganz vom stehende Personen wurden als die Schuldigen ermittelt.

Auch ein Heilmittel

Statt des neuen Kalenders muß der alte wieder eingeführt werden.

Bucuresti. Wie die Behörden feststellten, wird die Bevölkerung Bessarabiens, besonders jene des Bezirkes Altmann, wo sich bekanntlich in Albinea der tragische Zwischenfall mit den Gendarmen ereignete, von den Cuzisten aufgehetzt.

Die bekannten cuzistischen Agitatoren Senator Mumucianu und Advokat Kovitschi versichern der Bevölkerung, daß im Falle die Cuzisten zur Macht gelangen, der alte Kalender wieder eingeführt werden wird.

Der die schreckliche Wirtschaftsnote der Bauern in Südbessarabien, wo heuer die ganze Ernte verbrannt ist,

kennt und weiß, daß viele tausende Menschen Hunger leiden, wird sich über die Demagogie, welche man dort anwendet, staunen.

Das Volk in Bessarabien benötigt Brot ohne Rücksicht darauf, ob es nach der Festangabe des alten oder neuen Kalenders schlafen geht oder aufsteht. Tief in die Taschen greifen sollen die Herren cuzistischen Schaum-schläger und je größere Geldbeträge zur Lindrung der Not spenden, nicht leere Phrasen brocken, und das Volk wegen solchen Kalendergeschichten gegen die Gendarmen aufhetzen.

Eberhardt-Pflüge und Bestandteile
 Marke: „EBER“ ist die führende, unübertroffene Qualitäts-Weltmarke für Komat: Grad u. Dhor erhältlich nur bei
„HELDAU“ H. Gündisch Acad, Str. 11, Stanescu
 Verboct 9. Nr. — Kommissionslager Acad der Sa. Christian Lang. 962X10
MAISREHNER KETTENSCHLEPPWERK

Die Goldgruben Salomons
 sollen neu erschlossen werden.

Nach den Angaben der Bibel besaß König Salomon unermeßliche Schätze. Die Richtigkeit dieser Angaben konnte aber bisher nicht nachgewiesen werden. Eine amerikanische Zeitschrift beschreibt nun eine zufällige Entdeckung, die geeignet ist, die Angaben der Bibel als wahr zu bekräftigen.

Amerikanische Flieger veranfaßten vor einiger Zeit eine Luftreise um Afrika. Im Flug über Rhodessen bemerkten sie einige vom Zentrum des Ozeans zum Meere verlaufende Wege mit daran vertreuten geheimnisvollen Ruinen. Eine später dort hin entsandte wissenschaftliche Expedition stellte mit Erstaunen fest, daß das ungewöhnliche Gestrüpp einige mit großen Steinen gepflasterte Wege aufwies, die sich Hunderte von Kilometern hinzogen. Weiter entdeckten sie an den Wegen Ruinen feingemauertem Bau, Leinwand, leinwandbraunte Töpfe und Arbeitsgeräte aus Bronze und Feuerstein. Diese Entdeckung erweckte naturgemäß das größte Interesse der Gelehrten.

Es ergab sich, daß den Eingeborenen diese Wege und Ruinen genau bekannt waren. Darüber informierten sie auch die ersten weißen Kolonisten, die in jenseitigen Gegenden einwanderten, die aber den Eingeborenen keinen Glauben schenken und ihre Erzählungen als pures Gerede abtaten. Erst viel später kamen sie jedoch zu der Ueberzeugung, daß diese Erzählungen selbsterweise auf Wahrheiten beruhen. Das heutige Rhodessen war vor Jahrtausenden von einem für die damaligen Verhältnisse zivilisierten Volke bewohnt. In der unburchbringlichen Wildnis, in den unwegsamen Bergen, dem Paradies der Löwen, Antilopen und Schlangen, fanden die Väter der Neuzeit zahlreiche Spuren einer längst verklungenen Zivilisation. Nach diesen Wäldern und Gefahren entdeckten sie endlich eine lange, mit großen Steinen gepflasterte Straße, die stellenweise so gut erhalten war, als ob sie erst vor einigen Jahrzehnten erbaut worden wäre.

Die weiteren Nachforschungen hatten ein völlig unerwartetes Ergebnis. Man entdeckte nämlich einige verlassene Goldgruben, deren Schächte bezüglich der Bauart eine große Ähnlichkeit mit den Schächten der neueren Zeit haben, bevor die Förderung mit elektrischer Kraft erfolgte. Im Zentrum der Ruinen fand man goldhaltige Bruchstücke, die vermutlich den damaligen Bergleuten als wertlos erschienen, obwohl die darin enthaltenen Goldberge gar nicht so gering waren.

Nach der Erforschung der Ruinen kamen die Jahrtausendealten Geheimnisse der Gruben an die Reihe. Im Innern fand man seltsam geformte Arbeitsgeräte aus Bronze und große Kegele für die Metallschmelze, die sich von den heutigen kaum unterscheiden. Die Form der Geräte und Töpfe, die Bauweise sowie viele andere Merkmale lassen erkennen, daß vor etwa 3500 Jahren die Phönizier in den verlassenen Gruben wirtschafteten. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der weise Salomon diesen Gruben die Schätze entnommen und das Gold zur Aus schmückung des berühmten Tempels in Jerusalem verwendet hatte. Geräte und Ruinen überdauerten also Salomons Tempel um über 3000 Jahre.

Die technisch gut angebaute Gruben zeugen von einer hohen bergmännischen Kultur der alten Phönizier. Auf Grund der vorgefundenen Reste sind die hinzugezogenen Bergingenieure der Meinung, daß die Könige Salomon und Hiram für etwa eine Milliarde Dollar Gold aus diesen Gruben gewonnen hätten. Die Verzierungen der Grubenbaue sind denen der Ruinen in Syrien und Karthago gleichgeartet. Ebenso sind dort die Symbole der schrecklichen Gottheiten Baal und Marte vorgefunden worden. Daneben fand man kunstvoll gefertigte Vögel und Tiere, Vasen, goldene Gefäße und Figuren aus Meerschamur waren weitere Funde, desgleichen Halsketten, Ringe, Trinkbecher usw.

Im Bereich dieser Ruinen ereignete sich vermutlich vor 3000 Jahren ein bis heute unaufgeklärtes Drama. Das größte Rätsel aber, das uns die Geschichte der Gruben Salomons aufgibt, ist die Feststellung, daß die Gruben plötzlich und unerwartet im Stich gelassen wurden. In diesen Schächten liegen nämlich die Werkzeuge noch dort, wo sie plötzlich hingeworfen wurden. Große Haufen losgebrochener Goldberge liegen seit Jahrhunderten und warten auf die Aufarbeitung. Niemand kann sagen, welche Katastrophe damals hereinbrach. Vielleicht sind die eingeborenen Regerräume, die Kaffern, rebellisch geworden und ermordeten durch einen plötzlichen Angriff alle Bergleute. Vielleicht ist auch ein Streit ausgebrochen, wobei die militärische Aufsicht niedergemacht wurde. Es besteht auch die Möglichkeit, daß von oben der Befehl kam, die Gruben sofort stillzulegen und zu verlassen. Das wird wohl ewiges Geheimnis bleiben.

Nachdem die Goldgräber des Königs Salomon die Gruben verlassen hatten, müssen später Menschen aus fernen Ländern auf dieser Straße gewandelt haben; denn man fand arabische, römische, indische und chinesische Münzen. Im Mittelalter kamen in die afrikanische Oase führe Seefahrer aus Portugal, die lange Jahre hindurch die Goldberge ausbeuteten, jedoch mit weniger technischen Fähigkeiten als die Phönizier. Salomons Goldgruben haben auch heute noch nichts von ihrem ursprünglichen Wert eingebüßt. Trotz der guten Bergbaukenntnisse kannten die Phönizier keine Wasserpumpen. Sie mußten deshalb bei Wasserentnahme die Schächte räumen und die Reichtümer vielfach unangefastet liegenlassen.

Gegenwärtig sind die Goldgruben Salomons wieder im Betrieb gesetzt worden. Die heutige Goldgewinnungstechnik gewährleistet den derzeitigen Besitzern keineswegs geringere Erträge als es einst den Phönizier Entdeckern. Die altertümlichen Gebäude erhalten ihre alte Art und Form, worin auch die gesammelten Geräte und Gegenstände, die Zeugen der altersgrauen phönizischen Kultur, untergebracht werden. So sind die sagenhaften Schätze Salomons wieder ans Tageslicht gekommen. Gleichzeitig ist der Beweis erbracht worden, daß die Berg-, Metall- und Steinarbeiter, desgleichen die Bergtechniker schon vor 3500 Jahren ganz erhebliche berufliche Kenntnisse selbst in dem heute noch „unkultivierten“ Afrika erworben haben.

Bauern wollen mit Gewalt

Einfuhr von Weizen nach Frankreich verhindern.

Paris. Die französische Bauernvereinigung erbrachte den Beschluß, die Einfuhr von Weizen unter allen Umständen zu verhindern. Die Bauernschaft wird Zwangsmassnahmen treffen und den eingefuhrten Weizen ungenießbar machen. Die französischen Bauern wollen dadurch das Sinken der Weizenpreise verhindern und verlangen von der Regierung, daß die Getreidepreise mit den Preisen der Industrieartikel in Einklang gebracht werden sollen.

Rückkehr zur Steinzeit

Aus Jackson (Amerika) wird berichtet: Ein Millionär hat in einer Wäldergeschichten Gegend des Staates Mississippi ein Stück Land gekauft und siedelt dort Menschen an, die sich verpflichten, daß sie dort ganz wie die Urmenschen in der Steinzeit leben. Sie müssen sich ihre Werkzeuge aus Stein selbst anfertigen. Es haben sich als Ansetzler auf diesen Paradiesfarm keine Durchschnittsmenschen gemeldet, sondern einige Menschenfeinde und vom Leben Angefaltete, die frei von jedem gesellschaftlichen Zwang leben wollten. Doch haben sich auch etliche Millionäre, die alles durchkosteten und alles überdrüssig geworden sind, in die Steinzeit-Steuerung zurückgezogen, um dort die Zeit mit einem Steinhammer „totzuschlagen“.

Armband- und Taschenuhren
 die schönsten und präzisesten bei 101228
DuSli Arad, in (Marmor-Palast) Filialgeschäft in Komarad.

Getränke-Auswahl

nicht übertragbar.

Bucuresti. Das Finanzministerium hat folgende Verordnung herausgegeben: Baut dem Gesetz kann die Schanzlizenz nicht an Submitter weitergegeben werden u. nur in äußersten Fällen, wenn der Besitzer schwer krank ist, Todesfall usw., kann auf gewisser Zeit abgangsweise das Schanzrecht von einem anderen ausgeübt werden. Wenn jemand seine Schanzlizenz an einer anderen Stelle ausüben will, muß er dies einen Monat vorher bei der Finanzdirektion anmelden.

Neuzugliche Nachricht

*) Nachdem ich in Erfahrung gebracht habe, daß mehrere meiner Patienten mich auf der alten Adresse suchen, teile ich mit, daß meine Ordination: Dr. Albert Jung, Sadowa, Timisoara, Innere Stadt, Str. 10. Mai (Spachassa-Gasse) sich befindet. Für Neuzugliche werden jedwache geeignete Urkunden in einem Zug herbeigeführt.

Jaungast sabbt mit dem Leben

Aus Klausenburg wird berichtet: Der 13-jährige Knabe des Volkgarten Waldoban kletterte auf einen Mast der elektrischen Leitung, um als Jaungast einen Fußballkampf auf dem Sportplatz billig mitanzusehen zu können. Der Knabe war aber mit der Hand an die Leitung geraten und stürzte in die Tiefe, wo er mit verletztem und gebrochenem Körper tot aufgefunden wurde.

Jugoslawien hat 500 Mil. Prozeß

gegen Salocser Bistum verlor.

Budapest. Nach Abtunung eines Teils der Batscha von Ungarn erlangte die jugoslawische Regierung die Güter des Erzbistums von Salocsa und verlangte: sich eine Entschädigung zu zahlen.

Das Bistum Kroatien und Kiste das jugoslawisch-ungarische Schiedsgericht dieser Lage das Urteil, wonach Jugoslawien zur Zahlung von 1.2 Mil. Goldkronen (500 Millionen Sch.) verpflichtet wurde.

Entsprungenen Sträfling

lehrt mittels Autos ins Gefängnis zurück.
Der aus dem Großenbeder Gefängnis entwichene Bodoner Mörder Albalbert Nagy hat sich eine Zeit lang in seiner Heimat aufgehalten, bis er durch seine Drohungen in Schrecken verfiel hat. Des ewigen Verfalls überdrüssig hat er sich dann entschlossen, dem Beispiel Corvins zu folgen und in seine Arterzelle zurückzukehren. Er ging bis Marosvásárhely zu Fuß, wo er sich von seiner Schwester Geld verschaffte. Sodann mietete er sich ein Auto und fuhr „standesgemäß“ nach Großenbed bis zum Gefängnisstor. Dort zahlte er dem Chauffeur 1000 Lei aus und meldete sich zum Strafankunft. Die Gefängnisleitung nahm den zurückgekehrten Gast mit offenen Armen auf und wird ihn in Zukunft besser hüten.

JOSEF VÖRÖS
Decken- u. Mattagen-Verfertiger.
Nebstnehmen die Wiederherstellung von alten Decken. — Arab, Strada Cimitaria No. 12. 1079

Das modernisierte Duell

Anstatt mit Säbeln — mit den Fäusten.
Aus Budapest wird gemeldet: Der mit seinem Auto zum Plattensee fahrende Budapest Kaufmann Stutz war unterwegs einem Auto begegnet, in welchem der Berliner Kaufmann Hans Schönemann saß. Zwischen den beiden entspann sich aus unbekannter Ursache ein heftiger Wortwechsel, der in Beschimpfungen ausartete. Stutz ließ Schönemann zum Zweikampf fordern, doch kamen die beiderseitigen Sekundanten überein, daß der Kampf nicht mit Waffen, sondern in der Form eines Faustkampfes ausgetragen werden sollte. Der Kampf fand in einer Budapest Vorstadt statt, wobei Schönemann zwei Röhre verlor und außerdem eine Verletzung im Gesicht erlitt. — Diese Art des Zweikampfes ist seit jeher „modern“ gewesen. Der Faustkampf ist billig, ungefährlicher u. tut denselben Dienst, wenn sich zwei „Klopfen“ wollen.

Gruppe? A S P I R I N

Wer bezahlt Militärsteuer

und wie wird diese berechnet?

Bucuresti. Bei der Verifizierung der Militärsteuer hat man festgestellt, daß bei der Auswertung derselben von den Beamten in Unterminis des Gesetzes Fehler begangen wurden. Um derartige Fehler in Zukunft zu vermeiden, erließ der Finanzminister folgende Verordnung, nach welcher die Steuer bestimmt werden muß.

1. Alle direkten Steuern (Landwirtschaftssteuer, Haus-, Handelssteuer usw.), wie auch die Abgabe für den Verschleiß alkoholischer Getränke, Additionsteuer, Wegsteuer wird im vorhin mit der 40-prozentigen Quote belegt und nachher auf alle unter demselben Dache wohnhaften Familienmitglieder verteilt, sofern die Eltern belastet sind. Ist mit den Steuern jedoch der Militärpflichtige besteuert, so werden sie nur zwischen ihm und den Eltern verteilt. Eine Ausnahme bildet nur die Tabaksteuer, die mit der Militärsteuer nicht belegt wurde. (Bezieht sich nur auf die Vergangenheit.) Wenn einer der Brüder des Militärpflichtigen persönliche Einkünfte hat, so muß er von der Zahl der Familienmitglieder, auf die die Steuern verteilt, abgezogen werden.
2. Die Einkommen aus Gehältern, Vergütungen (Retributionen), Pensionen und Renten, werden mit einer 40-prozentigen Quote belegt, wonach dieselbe Prozedur durchgeführt wird, wie bei Punkt 1.
3. Das Einkommen nach steuerfreien Neubauten wird bei der Festsetzung der Militärsteuer ebenfalls in Betracht gezogen. Die Militärsteuer wird nach dem Nettoeinkommen berechnet, indem die von dem Sonderregime vorgesehenen Abzüge gemacht werden, unter welchem sich das Haus befindet.
4. Bei der Berechnung der Zusatzsteuer werden die Einkommen, die den Brüdern und Schwestern gehören und mit den Eltern und dem Militärpflichtigen zusammenwohnen, nicht in Betracht gezogen.

5. Jünglinge, die absolut vermögenslos sind, haben außer der festen Gebühr von 6 Lei, die Ausschubstage von 200 Lei, die Einkommensteuer und Wegsteuer zu entrichten. Ausnahmen bilden Theologiestudenten.
 6. In der Hauptstadt, in Muntenien und Städten, wo sich die Jünglinge bei den Finanzverwaltungen wegen der Besteuerung melden, wird verlangt, daß die Bescheinigung auf der Deklaration von allen Steuererörtern des Ortes gegeben wird.
 7. Jünglinge, die im Ausland studieren und in ihren Deklarationen angeben, daß weder sie noch ihre Eltern irgendeine Steuer bezahlen oder Einkommen haben, sind verpflichtet anzuführen und zu beweisen, wer ihr Studium bezahlt, in welcher Eigenschaft er dies tut, außerdem haben sie von den romanischen Gesandtschaften die Bescheinigung zu erbringen, daß sie sich selbst erhalten, daß sie von Verwandten, Bekannten usw. unterstützt werden.
 8. Jünglingen, die es versäumen, diese Schriften beizubringen, wird die Militärsteuer nicht festgesetzt, sofern sie sich nicht geneigt erklären, die Höchstgebühr von 208 Lei zu bezahlen.
- Von der Militärsteuer sind befreit:
- a) Diejenigen, die von öffentlichen Wohlfahrtsanstalten erhalten werden.
 - b) Diejenigen, die zum Militärdienst während desselben oder durch denselben untauglich wurden.
 - c) Außerdem Jünglinge, die Familien-erhalter sind.
 - d) Diejenigen, die beweisen, daß ihre Eltern mit dem Orden Barbote si Credinta, mit dem Säbel 1. 2. oder 3. Klasse, mit dem Orden Virtutea Militara de Rasbol, Virtutea Aeronautica de Rasbol ausgezeichnet sind. Diese Bestimmungen beziehen sich aber nur auf Jünglinge mit guten Studientoten.

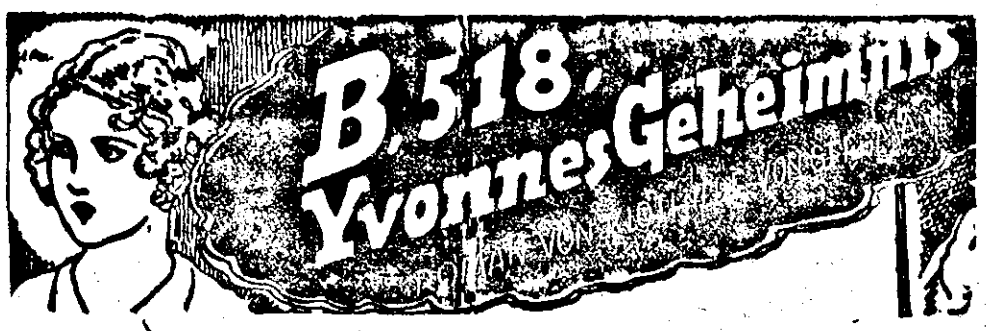
Ernennungen

des letzten Halbjahres werden als ungültig erklärt.
Bucuresti. Da trotz der angeforderten Sparmaßnahmen in letzter Zeit sehr viele Beamte ernannt worden sind, hat die Regierung beschlossene, die in den letzten sechs Monaten sowohl beim Staat wie auch bei den autonomen Anstalten erfolgten Neuernennungen als ungültig zu erklären. Laut „Tempo“ wird der diesbezügliche Entscheid schon in drei, vier Tagen im Amtsblatt erscheinen.
Weder ein Fall, der sich in einem anderen Lande nicht ereignen könnte. Die Regierung ernannt Beamten und macht nach 6 Monaten die Ernennungen rückgängig. Geben und dann zurücknehmen, ist etwas ganz Unmoralisches. Noch unmoralischer aber ist es, daß die Regierung trotz von Sparmaßnahmen spricht und wiederholt verkündet, während eines Jahres keine Beamten zu ernennen und trotzdem Beamten ernannt.

Telefon Nr. 4941
Das ist die Nummer, die jeder braucht, wenn der Ofen nicht brennt, wenn der Sparker raucht. — Die Firma heißt **Balogh**
repariert billig, sachmäßig und flott. Auch verfertige ich System Hardtmuth, welches die Blut hält. Neue Ofen ständig auf Lager.
Arab, Strada Caza Boda 50. (1028x10)

Die Einschreibungen in das Araber Deutsche Mädchengymnasium (im Alost) finden vom 2.—5. Sept. 1918, die Aufnahmeprüfung für die I. Klasse am 4. Sept. mber und die Reifeprüfung am 5. Septemb. statt. Nötige Schriften: Schulzeugnis, Geburts- und Taufschein, Impf- und Staatsbürgerzeugnis.

Fräulein Yvonne spricht in Wort deutsch. Ich hätte Sie übrigens doch nicht für einen solchen Wächter gehalten — nehmen Sie es nicht übel!
„Ne, ich nehme es wirklich nicht übel, Baron! Aber eines möchte ich doch gern wissen“ — ein spähender Zug trat auf Doktor Millers Gesicht —: „Ist das die junge Dame mit dem eigenartigen hellen Ton in der Stimme, der etwas an das Zwitschern eines Vogels erinnert? Ein silberner Ton, möchte ich sagen, Herr Baron!“
„Oho, das klingt gerade so, als ob Sie Yvonne's Scharm schon an der Stimme erkannt hätten. Denn es ist zweifellos Ihre Stimme, von der Sie sprechen. Woher kennen Sie sie denn?“
„Sobald ich weiß, gar nicht! Als ich bei Martens ankam, zwitschte die ein solches Stimmchen in den Apparat. Deutsch sprechen konnte die Inhaberin dieser Stimme auch nicht. Da lag der Schlüssel doch sehr nahe. Ich weiß positiv, daß ich mit Fräulein Yvonne Dumont noch nie ein Wort gewechselt habe.“
„Schade für Sie, lieber Doktor, und vielleicht gut für mich! Deutliche auch höherer Art über eine fatale Anziehungskraft auf romantische Frauen aus.“
„Ausschließlich sind Sie doch nicht, Herr Baron? Mein Gesicht ist nichts für romantische junge Damen! Sagten Sie übrigens nicht, daß Fräulein Dumont Schauspielerin ist? Trifft sie auch im Tonfall auf?“
„Weider! Warum fragen Sie danach?“
„Ach so, also dort her. Dort muß ich Fräulein Dumont's Stimme schon einmal gehört haben! Jetzt habe ich die Erklärung“, meinte Miller.
Heftig sagte Seeburg:
„Wenn ich könnte, würde ich Yvonne verheiraten, überhaupt noch zu klären! Jeder Sasse, der seine Mark Eintrittsgeld bezahlt hat, glaubt ein Recht an eine Illusionsschauspielerin zu haben. Wenn ich weiß wäre, ich wüßte, was ich täte.“
„Run, Herr Baron, es würde mancher gern mit Ihnen tauschen — nicht ist ein relativer Begriff, aber so ganz unbegütert sind Sie doch gerade nicht!“
„Ach was, meine paar Korben! Was kann man damit einer Frau wie Yvonne bieten? Der müßte man Schätze zu Füßen legen. Und so etwas wohnt nicht bei. Mit mich ist es ja nämlich ein Glück. Sonst hätte ich sie ja wie Lammengelert!“
„Auch Glück ist ein sehr relativer Begriff. Ich sehen eben gar nicht glücklich aus, Baron! Sie sehen sogar direkt schlecht aus! Wenn ich Arzt wäre — ich habe bei meinem Studium auch etwas in die Medizin hineingeguckt —, würde ich Ihnen heute eine kleine Reise verordnen! Wäre das nicht ein ganz gute Idee?“
„Nicht verzeihen? Ich denke gar nicht daran. Habe mich übrigens selten so wohl gefühlt wie augenblicklich!“
„Schabel“, sagte Doktor Miller. „Aber Sie müssen mir gestatten, Herr Baron, daß ich, wenn auch keine große Heile, so doch die Salzwasser antrete!“
(Fortsetzung folgt.)



(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Na, schimpfen Sie nicht, Bertha. Der neue Mieter spricht zur Abwechslung kein Französisch. Da können wir die beiden ruhig nebeneinander einquartieren.“
Frene sagte es hastig und mit gemachter Gleichgültigkeit zu ihr.
„Wäre mir schon lieber gewesen, der Herr Baron könnte auch nicht französisch sprechen!“ brummte Bertha. Mit ihren scharfen Augen hatte sie alle Wandlungen in Frene's Stimmung erkannt. „Der französische Floh hopft allweil im Korridor herum, wenn der Herr Baron kommt oder geht. Da muß reinweg Ihre Uhr nach ihm gestellt haben, und dann geht es los, daß einem grausig werden könnte. Neulich habe ich Tee reinbringen müssen, und dann hat der Herr Baron eine geschlagene Stunde beim Gessen und Tee getunkelt. Bei uns ist er ja noch nicht gewesen, der Herr Baron! Aber das würde Franzosen-geiz, das schmeckt mit den Augen, daß einem angst und bange wird.“
Frene zog die Augenbrauen zusammen. Auch sie hatte sich über Seeburg's schnelle Freundschaft mit Yvonne Dumont gewundert, und wie ein leiser, feiner Schmerz war es in ihr aufgestiegen.
„Lassen wir's gut sein, Bertha. Wir sind ja schließlich auch keine Illusionsschauspielerinnen. Wir sind nicht interessant. Wozu — was geht es uns an?“
Die alte Bertha sah verstoßen von ihrer Mäheret auf. Sie konnte doch Fräulein Frene seit ihrer Kinderzeit... Was war denn das für ein trauriger Ton! Sie erschrak, sagte aber nichts.
Die schwarze, große Eule, die Yvonne's Zimmer von dem des neuen Mieters vorband, wollte sich nicht gang ins Schloß drücken lassen. Frene bemühte sich vergeblich, den Schlüssel ganz herumzubringen, damit sie ihn abstecken konnte, nachdem sie abgeschlossen hatte. Der Portier wurde geholt. Da es nicht anders ging, schlug er ein paar Holzstücke ein, die an Türschloßchen der Tür verhängen waren. Er trieb die Nadel nur zu einem Viertel in den Ruchboden. Da ein Schrank vorgerückt wurde, bemerkte man sie nicht. Die Eule schloß fest. Frene nahm den Schlüssel an sich.
Kurz darauf kam der russische Mieter.
Als Bertha am nächsten Tage im Zimmer des Fräulein Dumont

Erntedankfest in Gaderlach

Sonntag, den 25. d. M. veranstaltete der Gaderlacher Jugendverein und Mädchenchor ein äußerst gut gelungenes Erntedankfest. Besonders gut waren die vorgeführten lebenden landwirtschaftlichen Bilder und das Bühnenspiel: „Der himmlische Bauer“, wo alle Spieler und Spielerinnen ihr Bestes leisteten und allgemeines Lob ernteten.

Um das Gelingen bemühte sich besonders der Jugendleiter Schrey Gisele und seine Frau. Diesen Eindruck machten die Worte, welche Dichterin Sibylla bei der Weihe des Schnitterkranzes für den Bauernstand gesprochen hat.

Vergessen Sie nicht, Ihre fälligen Bezugsgebühren für die „Araber Zeitung“ zu bezahlen!

Keine deutschen Dienstmädchen bei Juden.

Berlin. Die Reichsfachgruppe der Hausgehilfen fordert, daß ein Gesetz erlassen werde, das den Juden verbietet, deutsche Dienstmädchen oder sonstiges Hülfspersonal zu halten.

Moderne
Blöische
Rachelöfen
sind in bester
Qualität
und in größter
Auswahl
am billigsten in der
Rachelöfen-Fabrik
Timisoara V. (Mehala)
Str. Sagovici 17. (vorletzte
et frische Haltestelle), beim
Fabrikpächter.
Nikolaus Franzen zu haben

Uniformstoffe für Studenten

sowie Herrenstoffe für die Herbst- und Winterfaison
in reicher Auswahl eingetroffen im

Zuchwarenhaus Richter

Timisoara I, Dulo. Regele Ferdinand- No. 8
(Capitol-Kino Haltestelle). 977.

Papageien überfallen Australien

Die neueste Plage des vielgeprüften Kontinents.

Die australische Landwirtschaft hat schwer unter Naturplagen zu leiden, die man sonst nicht antrifft. Erst vor ein paar Monaten wurde gemeldet, daß einzelne Gegenden von furchtbaren Heuschreckenschwärmen heimgesucht waren, die alles vernichtet hatten. Nun, Heuschreckenschwärme vernichten auch anderswo viel, wenn auch nicht so gründlich, wie sie es diesmal in Australien getan haben. Jetzt melbet aber die australische Regierung von einer neuen Plage, einer nie gefannten, die besonders über Süd- und Westaustralien sich ausbreitet: die grünen Papageien sind auf dem Wege, alle Saat, alle Früchte, alles Korn, alles Wildwuchs zu zerstören.

Der grüne Papagei ist sonst in Australien ein keineswegs unbestechtes Tier, gerade er ist wie auch wir wissen, ein sehr gefräßiger Vogel, der außerordentlich gut die menschliche Stimme und Stimmen von Tieren nachahmen kann und so der Unterhaltung dient. Man sagt ihn dort auch gern wegen seines schönen, glänzenden Federwerks und wegen seines ausgezeichnet schmeckenden Fleisches. In Australien tritt er massenhaft auf, aber er hielt sich bisher in den Wäldern. Jetzt hat er jedoch diese Wälder verlassen und überschwemmt in vielen Millionen die Farmen des Südens und des Westens, und zwar in solchen Schwärmen, daß sich die Luft vollkommen verdunkelt. Als die mächtige grüne Wolke am Himmel heraufzog, glaubte man zuerst an eine Naturerscheinung, wie man sie noch nie gesehen hatte. Dann ließ sich aber diese Wolke auf die Felder nieder, und als man sah, daß es lauter grüne Papageien waren, wurde man

sich der Gefahr bewußt; denn der grüne Papagei ist ein äußerst gefräßiges Tier. Man versuchte es zunächst mit Abschlefen, aber was machten die paar Betroffenen unter den vielen Millionen aus? Man versuchte es dann mit Rauch, mit giftigen Gasen — wieviel Zeit ging aber damit hin, diese aus den fernen Städten zu beschaffen! Und dann war es auch vergeblich, weil die Tiere viele Meilen weit sich über unermeßlich große Gefilde ausbreiteten. Man beschränkte sich schließlich nur darauf die winzigen Wasserquellen — Austrastens Fluch ist ja der Wassermangel — zu schützen, damit diese nicht durch Verunreinigung für das Vieh unbrauchbar wurden. Die Farmer stellten sich in eigener Person schützend vor die Quellen. Das war aber nicht so einfach, denn die Papageien gingen zum Angriff über und hackten mit ihren kräftigen Schnäbeln sofort ins Gesicht. Man mußte sich deshalb auf ähnliche Weise mit Masten schützen, wie das der Bienenzüchter tut.

Warum die Tiere plötzlich ihre alten Baldfiedlungen verlassen haben, ist noch nicht geklärt; sollte sich auch bei ihnen das Gesetz der Ueberbevölkerung geltend machen, und gehen sie deshalb zur Völkerveränderung über? Oder hat die Witterung ihnen plötzlich ihre Ernährungsbedingungen so beschränkt, daß sie anderswo hinziehen müssen? Die Regierung tut alles, um der Gefahr Herr zu werden; bis jetzt aber sind alle Bemühungen vergeblich geblieben und die Farmer haben eine Ernte vollkommen eingeht.

Schwache Ernte in Merzdorf

Während in verschiedenen schwäbischen Gegenden die diesjährige Ernte ziemlich annehmbar war, ist das Erntergebnis in Merzdorf schwach. Weizen 3-5, Gerste 6-8, Hafer 9-11 Metergenner per Joch. Auch der Mais steht sehr schwach, da es seit Juni noch keinen ausgiebigen Regen gab und man im besten Falle mit einer Mittelernte von 7-10 Metergenner per Joch rechnen kann. In manchen Feldern, wo man den Weizen unmadere und nachträglich Mais gesät hat, gibt es nur 2-4 Metergenner per Joch.

Neu eröffnete Eisenhandlung!

Popovici u. Eisner

Timisoara I, P. Untert (Dompl.)

neben Apotheke „Goldenes Kreuz“.

Billigste Einkaufsquelle für sämtliche Eisenwaren, Möbel und Baubeschläge sowie für Haushaltsartikel.

Die Zeppelin-Werke

werden nach Frankfurt a. M. verlegt.

Berlin. Die Reichsregierung hat die Verlegung der Zeppelin-Werke von Friedrichshafen am Bodensee nach Frankfurt am Main beschlossen, da hier die atmosphärischen Verhältnisse im allgemeinen viel günstiger sind, außerdem liegt die Stadt zu den reichlichen industriellen Zentren viel näher. In Frankfurt a. Main steht ein 300 Meter langer Riesenhangar für diesen Zweck schon vor der Vollendung. Die Luftschiffhalle wird mit den Werken der F. G. Farbenindustrie durch eine 8,5 Kilometer lange Hochleitung verbunden, damit die Füllung der Luftschiffe mit Gas binnen 3 Stunden geschehen könne.

Geheimlich wird bekanntgegeben, daß parallel mit den Zeppelin-Werken eine regelmäßige Luftverbindung mit den Vereinigten Staaten und Holland eingerichtet wird.

aufgenäumt hatte, kam sie ängstlich zu Irene.

„Das Schloß ist bloß nicht zugegangen, weil Fräulein Dumont Papier an Ihrer Seite dort aufbewahrt hat. Einen anderen Platz hat sie wohl nicht gefunden. Dabei hat sie einen Papierkorb im Zimmer!“

Es war ein Stück einer französischen Zeitung, das Maria im Türspalt gefunden hatte. Achselzuckend legte es Irene fort.

Fünftes Kapitel.

Doktor Müller saß in der kleinen Werkstatt am Röhrenplatz, in der er mit Seeburg neulich gearbeitet war. Seeburg schien sich um ein paar Minuten zu verspätet. Doch da kam er ja schon. Offensichtlich in bester Stimmung.

„Guten Abend, lieber Doktor! Sie haben mir mit Ihrem Anruf heute eine große Freude gemacht. Ich bin sehr begnügt, daß sich die angebl. Dichterschaffäre so harmlos aufgelöst hat. — Wozu sind Sie mir wieder den Mosen von mullisch Abend!“ wandte er sich an den herantretenden Reinen. „Ober haben Sie inzwischen eine neue Spezialität für ausgedehnte?“

„Ich bin nicht sehr für das Wort, Herr Baron; es ist selten gut! Ich bin bei der alten Marke geblieben.“

„Also dann mir auch eine! Vielleicht gehen wir dann zu einer noch besseren Marke über. Ich bin heute in so guter Laune, daß ich Lust dazu hätte.“

„Gratuliere, Herr Baron! Sie scheinen also mit Ihrer Wohnungswahl sehr zufrieden zu sein? Trinken wir einen stillen Schluß auf das Gelingen des armen Merzen.“

Seeburg erhob sein Glas und bot Doktor Müller Beschuld.

„Und nun, Baron, wenden wir uns wieder den Leberden zu! Auf Fräulein Irene's Wohl, wenn ich mir gestatten darf! Sie zeigten neulich so viel Anteilnahme für ihr Schicksal. Hat sie sich geträufelt?“

Seeburg nippte an seinem Glase und hob es dann gegen Doktor Müller. Seine Worte kamen etwas zögernd:

„Ich habe über keine Gelegenheit mehr, ein persönliches Wort mit Fräulein von Merzen zu wechseln. Sie stellt sich fremd und kühl zu mir, als ob sie mir bewußt wollte, daß sie eine junge Dame ist, die auf sich hält und keine Annäherung duldet.“

Dabei bestand bei mir doch wahrhaftig nur ein warmes Interesse für die Schwester des alten Kamraden, wenn ich das Müßel auch nicht gefunden habe. Aber jetzt steht sie im Miene auf, als ob sie mich jeden Augenblick in die Schranken zurückwerfen möchte.“

„Drollig!“ sagte Doktor Müller. „Ich hatte mir eigentlich ein ganz anderes Bild von Fräulein Marten gemacht. Sie muß ihrem Bruder doch gar nicht ähnlich sein? Der war die Impulsivität selbst. Allerdings — was werden Sie wohl auch beobachtet haben, Herr Baron — wenn ihm etwas nicht paßt, dann hatte er eine eifrige Art und verbotene etwas von Unnahbarkeit um sich. Wenn man sich nicht darum kümmerte, dann legte sich das wieder.“

„Die kühl. Am Fräulein von Merzen's wäre mir vielleicht gar nicht so aufgefallen, Doktor, wenn ich nicht inzwischen das gerade Gegenstück von Fräulein von Merzen durch einen glücklichen Zufall kennen gelernt hätte. Ich bin doch weiß Gott über die erste Jugendschwärmerei hinaus; aber so etwas Entzückendes und Graziöses wie dieses Fräulein Yvonne Dumont können Sie sich gar nicht vorstellen.“

„Yvonne Dumont? Den Namen muß ich doch kennen? Vom Fräulein her glaube ich“, meinte Doktor Müller überlegend. „Wer ist denn die Dame, und wo hat der glückliche Zufall sie mit Ihnen bekanntgemacht?“

Seeburg lächelte, goß sich sein Glas wieder voll und hob es im Augenhöhe.

„Ich habe Ihnen vorhin zweimal Beschuld getan, lieber Doktor! Aller guten Dinge sind drei! Trinken wir auf den glücklichen Zufall.“

„Beschuldigt fällt: Doktor Müller sein Glas neu; ein kaltes Befremden war in ihm. Seeburg schien ja gehörig Feuer gefangen zu haben.“

„Ist es unbeschwerd, zu fragen, wo Sie diese Schauspielerin, die hier in Deutschland noch wenig bekannt ist, kennengelernt haben?“

„Lachend gab Seeburg zur Antwort: „Auf sehr bequem: Weise: in meinem eigenen Zimmer.“

„Wo? In Ihrem eigenen Zimmer? Bei Merzen? Das ist doch eigentlich ein merkwürdiger Ort, die Bekanntschaft einer jungen Dame zu machen?“

„Im allgemeinen — ja, Herr Doktor! Aber wenn man, ohne es zu wissen, den Koffer einer Dame in seinem Zimmer stehen hat, dann ist es nicht erstaunlich, wenn die schöne Besitzin sich um ihr Eigentum kümmert.“

„Dann müßte dieser Koffer etwas von dem fliegenden Koffer in dem alten Märchen haben, denn im allgemeinen spazieren doch Koffer nicht in den Wohnraum interessanter junger Leute?“

„Über Direktor, lassen Sie um Gottes willen den Arminial heute bloß! Kein Geld für Sie! Was so einfach wie möglich. Fräulein Yvonne ist meine Zimmernachbarin.“

„Ja, das ist allerdings eine einfache Aufklärung. Ich kann eben meinen Vau nicht ganz vertragen. Wenn ich Sie recht verstanden habe, ist Ihnen diese schöne Dame gar nicht über den Weg, sondern über Ihr Zimmer gelaufen? Ich sagte vorhin schon, ich bin nicht sehr für das Neue. Sehen Sie, Herr Baron, wenn früher der Koffer einer jungen Dame vornehmlich in das Zimmer des Nachbarn gelangt, dann ging diese junge Dame zur Klingel und sagte dem Mädchen: „Sehen Sie doch mal zu, ob ein Koffer, der so und so aussieht, vielleicht in ein anderes Zimmer geraten ist?“ Aber sich gleich selbst auf die Suche zu machen, das nennt man modern! Wie ich mir Fräulein Irene so vorstelle, die hätte sicher den allmöglichen Weg gewählt.“

„Sicher, lieber Doktor! Nur Fräulein Yvonne kann das nicht! Die gute Maria würde das nämlich nicht verstehen, was sie nun soll.“

Bilder für unsere Kalender!

Aus einigen schwäbischen und sächsischen Gemeinden hat man schon Gruppenbilder für unsere bereits unter Druck befindlichen „Landsmann“ und „Volk- und Boten-Kalender“ eingeschickt, die wir auch in nächster Umgebung lieben und im Kalender untergebracht haben. Immerhin gibt es noch viele Gemeinden, aus welchen keine Gruppenbilder von Veranstaltungen eingeschickt wurden, worauf wir unsere Abonnenten und Mitarbeiter aufmerksam machen.

Unsere Kalender sind bekanntlich sozusagen die Bibel des deutschen Volks in Romantik, worin die deutsche Volksseele sich durch die heimlichen Bilder widerspiegelt.

Achtung! Qualitätsware!

Die einzig billigste Einkaufsquelle für alle Deutschen ist die allbekannte Firma

Max Hehn der „Strumpfkönig“

Beste Auswahl in sämtlichen Sorten Strümpfen, Socken, Krügen, Kindersocken, insbesondere Herren- u. Knaben-Sommer-Modestocken u. Strawatten, wie auch Damen-Selbentombines, Schlüpfer, allen Kurzwarenartikeln und Schneiderzugehörigen. Timisoara IV. (Josefstadt), Piata Gen. Dragalina, gegenüber dem röm. kath. Pfarrhause.

Elfmord in Clopodia.

Der Clopodiaer Landwirt Johann Michorel hat sich in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf geschossen und wurde im schwerverwundeten Zustand ins Staatspital nach Timisoara gebracht, wo er nach kurzem Leiden gestorben ist. Er wird beerdigt von seiner Gattin geb. Christine Fischer und zahlreichen Verwandten.

Offener Großsmuggel-Betrieb

an der tschechoslowakisch-romanischen Grenze.

Bucuresti. „Prezentul“ schildert wieder einmal die Verhältnisse an der tschechoslowakisch-romanischen Grenze, wo der Schleichhandel mit allen möglichen Waren, besonders aber mit Zigarren, Raucherwaren und Seidenwaren als legaler Handel betrieben wird. Der Schleichhandel wird durch Botengänge zu Fuß mit Fuhrwerken abgewickelt. Die Kontrolle ist nicht hinreichend, da auf je vier Kilometer ein Grenzpostamt kommt.

Die Regierung will die Zahl der Nachposten verstärken, um den

Schleichhandel einzudämmen oder ganz unmöglich zu machen. Das letzte Ziel wird nur dann erreicht, wenn die Zollbeamten gut bezahlt werden und eine strenge Kontrolle einsetzt. Denn ein Großteil des Schmuggels geht nicht „krumm“ sondern „grade“ Wege durch die Hände der Zollbeamten.

Abonnieren Sie

die „Arader Zeitung“!

Im Zeichen der Gasmaske.



Von den großen Plandern in England, die in und bei Aldershot stattgefunden haben; Feuerbetriebe, Fliegerabwehr-Maschinen, Gasmaske, das von Mannschaften unter nengewehr, das von Mannschaften unter Gasmasken bedient wird.

Ausländer verlassen Abessinien

Abiss. Ababa. Die Verordnung des Regus über Luftschutzmaßnahmen hat unter den in Abessinien lebenden griechischen, armenischen und indischen Kaufleuten, die den größten Teil des abessinischen Handelsverkehrs in Händen haben, große Unruhe hervorgerufen und zu den wildesten Gerüchten Anlass gegeben.

Der größte Teil der Ausländer hat noch im Laufe dieser Woche Abessinien verlassen, weil man stündlich den Ausbruch des Krieges mit Italien erwartet.

Strenger Dienst

Freiender (zum schlafenden Nachwächter): „De, Wächter!“
Wächter (wollend): „Streu Sie mich nicht in meinem Dienst!“

In der Stadt.

„Kerchen, schreit Ihr noch gar Streich den Besen Wack' auf mein Herz und singt' die morgens früh am alten Stützpunkt.“

Lang' ist es her



„Nennst, wir haben uns ja eine Ewigkeit nicht mehr gesehen! Wann waren wir denn zuletzt zusammen?“

„Na — zu 5 % auf Zinsenbasis berechnet, müßten meine 25.— Mk. von damals heute 75,75 Mk. wert sein.“

Spruchweisheiten

Wenn dir jemand keine Ehre vorhält, so erzürne dich nicht gegen ihn, sondern gegen das, was er dir vorhält.

Vermeide, solange du kannst, deinen Freunden Geld zu leihen, und bist du doch genötigt, es zu tun, so sage es so an, als ob du ihnen das Geld geschenkt; denn Wiederfordern des geliehenen Geldes ist das Grab der Freundschaft.

„Du geboren wurdest, weinstest du, aber die Deinigen waren fröhlich und guter Dinge. — Lebe so, daß, wenn du stirbst, die Deinigen weinen, du aber fröhlich und guter Dinge bist.“

Der Weise richtet auf drei Dinge vornehmlich sein Augenmerk: er verläßt die Welt, ehe die Welt ihn verläßt; er baut sein Grab, ehe er es betreten muß; er trachtet Gott wohlgefällig zu werden, ehe er vor seinen Richterstuhl gerufen wird.

„Du...“

Ich kenn ein Wort, so winzig klein, Doch birgt es eine ganze Welt. Mein ganzes Fühlen schließt es ein, Das mich für dich besetzt.

Wir gingen sinneend Hand in Hand, Da flüsterst du es mir zu Beim Schreiten durch das grüne Sand, Das liebe Wörtchen „du“.

Oh, sag es, bitte, immerfort, Das ich so gerne hören will, Das unschreibbare, liebe Wort; Du sagst mir doch so viel!

Abend klingt es, sagt noch mehr; Ich dich seligst, oh, schließt es ein! Vom Himmel lachend gelogen her, Und mit ihm der Sonnenschein.

Wolff Hergler.

Weißt du es?

Gewiß weißt Du es nicht und würdest in Verlegenheit kommen, wenn Dich der Lehrer plötzlich fragen würde. Um Dir aus dieser Verlegenheit zu helfen, will ich Dir es sagen.

Die wichtigsten Inseln der Welt mit einem Flächenraum von den Angeführten Quadratkilometern sind:

Grönland mit	2.170.000 km ²
Neuguinea mit	785.000
Borneo	738.000
Madagaskar	616.453
Baffin-Land mit	611.000
Sumatra mit	471.511
Neu-Seeland mit	368.233
Großbritannien mit	292.840
Hondu mit	228.000
Java mit	126.803
Cuba mit	114.524
Neu-Fundland mit	110.670
Buzon mit	108.000
Island mit	102.819
Nowaja Semlja mit	91.800
Irland mit	82.064
Ceylon mit	65.608
Sizilien mit	35.480
Sardinien mit	23.800
Hawai mit	10.411
Cypern mit	9.285
Corfica mit	8.722
Seeland mit	7.042
Niugin mit	998
Malta mit	249
Seigoland mit	229

Bei Blitzgefahr

soll man meiden:

Waldstämme, Büsche, Hochgelegene Gebäude, Waldränder und Flußläufe, Klippen und Wiesenanstörungen, weil in diese der Blitz leicht zuerschlagen pflegt. Auch laufen aber schnell fahren soll man nicht auf einsamer Straße, da durch die rasche Reibung der Luft sich leicht Elektrizität ansammelt und der Blitz in Dich oder Dein Wesen einschlägt.



20. Jungvolk-Beilage

der „Arader Zeitung“

ausgegeben

Das Brüderle.

Von Dr. Kofke.

„Ob ich wohl endlich ein Schwesterchen bekomme, liebes Mutterchen, aber ob's halt wieder ein Brüderle ist?“ so fragte das Stillkind oft die gute blasse Mutter. Und eines Tages kam Vater ernst und doch so glücklich an das Bett seiner Kleinen. „Gut, du hast ein Brüderle bekommen!“ Ob, wie schnell sprang unser sonst so vertrocknetes, langsames Wädel aus den Federn. Schnell stand sie am Mutter's Bett. Wie traut war's im Zimmer! Die Morgensonne schien freundlich auf die weiße Korbmöge, die neben Mutter's Bett stand. Hart, bleich und doch froh lächelnd streckte Mutter ihrem Lächelchen die Hand entgegen: „Denk mir, Wädel, s' ist halt wieder ein Bub'! Der künft'!“ „Hab's mir ja gedacht, Mutterle, s' macht aber nix, da bleib ich halt keine eingelass'!“

Nach einigen Wochen mußte das brave Schwesterchen täglich, wenn nicht zu schlechtem Wetter war, ihr kleines Brüderle Spazierfahrten. Ach, manches Mal hätte sie viel, lieber mit Bliesewe, ihrer besten Freundin, gespielt. Aber sie zeigte es dem Mutterle nicht. Mutter hatte Sorgen und Arbeit genug. Sorgen? Ach, ihr liebes Lächelchen wollte trotz sorgsamster Pflege nicht gedeihen. Und eines Tages

etwas sehr Trauriges: Brüderle bekam einen Schwächeanfall. Der Arzt machte ein besorgtes Gesicht und ließ den Kleinen in der Klinik durchleuchten — er war mit einem Herzfehler geboren! Wie traurig waren die armen Eltern, und alle Kinder schlichen still und gedrückt umher. Dann schen sich aber der Kleine etwas heranzumachen; er sah wie eine Kerze im Regen und konnte sehr lieb lächeln. Schreien, ja schreien konnte er auch oft und sehr kräftig. Nun brach im Stübchen der böse Reuchhusten aus, ja in fast allen Nachbarkäufern war ein Kranke. Da packte Mutter ihr Bäldehen kurz entschlossen in ein Baskinchen und fuhr mit ihm zu ihrem Bruder nach Siebenbürgen. Wie sehr fehlte allen die treue Mutter und das liebe Brüderle! Aber es mußte ja sein, so meinte der Arzt. Endlich, nach sechs Wochen, kam der kleine Wädel wieder heim! Das gab ein Festmahl morgen abend heim! Das gab einen Jubel! Und viel zu rücken gab's da. Da kam ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest. Still klocht ihrem Brüderle ein silbernes Glanzband um seine weichen, weißenchen Häutchen. Da rief Mutter ganz entzückt: „Oh, du mein süßes Gesel!“ Er wurde bleich — und erkrankte. Da nahm Still

Schager Romane

fordern Abhaltung der Gemeinderatswahlen.

Eine aus 20 Romane der Gemeinde Schag bestehende Abordnung erschien gestern beim Präfekten des Komitates Temesch-Torontal und stellte das Ersuchen, daß die Gemeinderatswahl so eher ausgeschrieben werden möge.

Nervenschmerzen

Winnen das Leben zu einer Qual machen. Ein hervorragendes Mittel gegen nervöse Schmerzen aller Art sind die von mehr als 6000 Verzeiten gerühmten Logal-Tabletten. Logal wirkt prompt und hat den Vorteil, für Magen, Herz und die anderen Organe des Körpers vollkommen unschädlich zu sein. Da Nervenschmerzen oft ganz plötzlich auftreten, ist es ratsam, Logal stets im Hause zu halten.

21-Jähriger — 27-jähriger Mörder

Die Polizei von Auburn (Amerika) verhaftete einen 21-jährigen Deutschen namens Gramer, der laut eigenem Geständnis 27 Menschen ermordete. Bisher hat die Polizei 2 Morde aufgedeckt. Nach den übrigen 25 Opfern wird gesucht, deren Leichen der Mörder in einem Schacht geworfen hat.

Selbstmord in Kolobaria.

Der 43-jährige Kolobariaer Landwirt Peter Bnegan hat sich wegen einem unheilbaren Leiden erhängt.

Auszahlung der Pensionen.

In Timisoara wurden am Donnerstag die Pensionisten mit den Anfangsbuchstaben A, B und C, am Freitag D, E und F, heute Samstag den G, H, I und J, ausbezahlt. Am 2. September gelangen die Buchstaben K, L, M, N und O, am Dienstag P, Q, R, S und T und am Mittwoch U, V und W zur Auszahlung.

Zusammentunft einstiger Neubeschenowaer

Mittelschul-Geldschüler

Im Jahre 1919—1920 als das Mittelschulstudium zu teuer und auch in Timisoara schwer Unterkunft und Verpflegung zu finden war, bereiteten sich in Neubeschenowa die Schüler der unteren Klassen gemeinsam unter der Leitung des damaligen Ortspfarrers zur Prüfung vor. Die Zahl der damaligen „Selbstschüler“ betrug 19.

Am Sonntag den 25. August veranstalteten diese nun eine Zusammenkunft in Neubeschenowa. Schon Samstag sah man einige der Jubilanten ankommen. Sonntag früh fuhr man aber mit einigen schönen Landkutschern zur Station, um die noch fehlenden Kameraden abzuholen. Nach der Begrüßung und nach einem kleinen Gabelbrüchlein bei dem gew. Postmeister Johann Wagner wurde ein Lebeum mit einer Messe, welche vom Religionslehrer Hans Schmidt gelebriert wurde, abgehalten. Nach der hl. Messe wurden die einstigen Lehrer der Jubilanten usw. Direktorlehrer in Pension Jakob Gerhardt, sowie der pensionierte Lehrer Michael Schuch und die noch im Dienst stehende Lehrerin Witwe Anna Karbach geb. Schuch besucht.

Um 1 Uhr fand im rumänischen Gasthause ein gemeinsames Mittagessen statt an welchem 32 Personen teilnahmen, und verschiedene Begrüßungs- und Dankesreden

gehalten wurden. Der Nachmittag wurde mit einer gemütlichen Aussprache, an welcher auch die Eltern teilnahmen, ausgefüllt.

Von den einstigen Studien-Kameraden nahmen an diesem schönen Feste folgende teil: Dr. Josef Weinert, Hans Kummer Dentist in Timisoara, Religionslehrer Hans Schmidt, in Timisoara, Matthias Reiter, Lehrer in Arabanflartin, Hans Kiefer Geschäftsführer Timisoara, Heinrich Bader in Alexanderhausen, Dr. Nikolaus Kungelmann Ing. in Timisoara, Matthias Bach Lehrer in Larna-Mare (Satmar), Rudolf Vermoser Mitigentümer des Livoll-Rinos Timisoara, Hans Gumpfer Schumachermeister, Peter Schäfer Fleischhauer, Matthias Danko Landwirt, Josef Schneider Landwirt, Karl Benga Seilermeister, Katharina Bindermann geb. Kurz und Magdalena Wiener alle Neubeschenowa.

Nicht erschienen waren Dr. Hans Schäfer Arzt in Graz, Eugen Säger Mediziner in Berlin, Peter Ulf Kaufmann in Amerika und A. Neumann Landwirt in Kleinfischerel.

Das gemütliche Zusammensein dauerte bis nach Mitternacht, als nach einem ruhenden Abschied ein jeder zur Ruhe ging um am nächsten Tag wieder seine Arbeit mit neuer Kraft und Stärke aufzunehmen.

Habe mein Geschäft und Werkstätte aus Timisoara, IV. Bezirk, Bu. v. Carol No. 12 in den I. Bezirk, Ecke Str. Lonovici und Eugen de Savoia, in das Lokal der gew. Firma Chudowsky und Szalay verlegt.

Meine Felle der letzten Mode dieser Saison in grösster Auswahl auf Lager. Übernahme jedwelsche neue Kürschnerarbeiten, Reparaturen und Umänderungen

Karl Batz, Kürschner.

Timisoara, I. Ecke Str. Lonovici und Eugen de Savoia.

Verfertige weiters in meinem Damen-Modesealon in allermodernster Ausführung: Damenkleider, Mäntel und Kostüme dem latesten Geschmack entsprechend. 1048X7

Abdolat als Juwelen-Dieb.

Wie aus Kronstadt berichtet wird, ist in einem dortigen Kosthause der Gattin eines Kronstädter Abdolatn ein mit 200.000 Lei bewerteter Ring abhandelt gekommen. Der Verdacht richtete sich gegen den Bucurestier Abdolatn Georgescu, bei dem der Ring auch gefunden wurde.

Die Einschreibungen in den Araber Deutschen Kindergarten

finden vom 2—4. September vormittags 10—12 und nachmittags von 4—5 Uhr im Deutschen Hause, Str. C. I. No. 9, statt.



Der Abschied zweier Freunde.

Bei der Abreise der Kapelle der Frischen Garde von London zu einem Gastspiel nach Kanada wurde diese reizende Szene beobachtet: Ein kleiner Kofferträger nahm Abschied von seinem Freunde, dem baumlangen Lambourmajor.

das Bündchen aus den Haaren. Oh arme, ahnungsvolle Mutter.

Sald nach Neujahr bekamen Helmut und der kleine Klaus bösen Husten. Ob sich da das Brüberle angesteckt hat, wer will's sagen! Es bekam hohes Fieber. Der Arzt brachte eines Morgens Mutter und Brüberle in das Kinderkrankenhaus. Das gab ein herzerreißendes Abschiednehmen! Und dort — dort starb das Brüberle. Sanft schlief es ein wie ein Engelchen, am erst im Himmel wieder aufzuwachen. Sie weinten alle, als Vater die traurige Nachricht telephonierte. Das stille Brüberle kam heim, und die Kinder hatten in der guten Stube Blumen hingestellt und viele kleine Kränze geflochten. Sie holten aus dem Glasschrank zwei große Leuchter und leuchteten weiße Kerzen.

Dann kam der Beerdigungstag. Da der

Kapelle standen grüne Särge und trauerten das weiße Särgelein. Als sangen:

„Wenn keine Himmelserden
In ihrer Unschuld sterben,
So hilft man sie nicht ein;
Sie werden nur dort oben
Vom Vater aufgehoben
Damit sie unbesorgen sein.“

Still und die Bübchen konnten nicht singen, ihnen war die Stille wie zugeschnürt. Der Pfarrer sprach: Die Kinder mußten immer zum Mutterle schau'n.

Nun ist's so still im Hause, und doch sind's noch fünf Kinder. Ueberall steht das Brüberle. Jedes Schen erinnert an ihn, und es war doch noch so klein. Die Kinder sind jetzt viel ruhiger, artiger und fleißiger, weil sie schon von ganzem Herzen sich bemühen, ihre Eltern über das verlorene Brüberle zu trösten.

Obst.

Viele Kinder nehmen die Obstzeit die schönste des Jahres. Die schön gefärbten saftigen Früchte nunden gar vortrefflich.



muß dieser Frucht großes Wohlbehagen bereite. Ich wollte ihm den Genuß nicht verleißen und wartete, bis der tote Kern weggelegt war. Dann fragte ich: „Was hast du denn da gegessen?“ — „An Werschling,“ antwortete er. „Der Herr Lehrer sagt Werschling.“

Ich möchte auch etwas vom Werschling erzählen. Als Alexander der Große Asien unterwarf, lernte er in Persien diese köstliche Frucht kennen, und manche meinen, daß sie durch seine Soldaten zunächst nach Griechenland und von da in das übrige Europa verpflanzt wurde. Es ist leicht zu merken, wann das ungefähr war, denn die Schlacht bei Issus, in der das persische Heer entscheidend geschlagen wurde, war im Jahre 333 vor Christi Geburt. Andre meinen, daß der römische Feldherr Lucullus, der seinen Gästen die seltenen Becherbissen vorzusetzen pflegte, den persischen Apfel (Malum persicum) nach Europa verpflanzt habe. Sei dem wie immer, das Wort Werschling stammt aus dem lateinischen persicum. In manchen Gegenden Deutschlands nennt man ihn Persische Birne. In Frankreich heißt er Birne.

schon Französisch heißt er Pêche (über dem ersten e ein „Dachsel“, zum Zeichen, daß das r nicht ausgefallen ist.) Ungarisch heißt er barack, tschechisch brestina. Es ist unschwer, zu erkennen, daß alles auf denselben Stamm persicum zurückgeht.

Bei der Pflaume wäre zunächst zu bemerken, daß das Schließen der Kerne sehr gesundheitschädlich ist. Als Draufgabe merkt auch, daß das Wort aus dem Lateinischen prunum kommt. Die Franzosen nennen die Frucht pruna, die Engländer plum. Ich höre die Pflaume auch Damascus nennen, von der Stadt Damaskus, in deren Umgebung die Pflaume ihre Heimat zu haben scheint. Woher das Wort Zwetsche kommt, ist mir leider nicht bekannt. Seine Abart, bei der das Fleisch sich so schwer vom Kern ablösen läßt, nennt man besonders bei den Schwaben Brigen. Ein schwäbischer Familienname lautet auch Kirschenbaum.

Die Birne leitet sich vom lateinischen pirum her. Italienisch heißt sie pera, französ-

sich polre, niederländisch peer. Es gibt Familiennamen Birnbaum, Birnbaumer, aber auch Bierbaumer (hat mit Bier nichts zu tun.)

Apfel ist ein rein deutsches Wort. Die Frucht war schon den alten Germanen bekannt.

Sehr gut ist auch die Melone. Sie kam wegen ihrer Süßigkeit den Leuten vor, wie ein großer Apfel, der lateinisch malum heißt.

Woher sich das Wort Traube ableitet weiß ich nicht. In der Mundart nennt man sie Weinber, in welchem Wort unschwer Weinbeere zu erkennen ist.

Und Obst? Das ist das Oberste bei den Bäumen; damit ist auch schon die Herkunft des Wortes erklärt.

So. Und nun laßt euch die süßen Früchte des Herbstes weiter recht gut schmecken. Hoffentlich habe ich euch durch diese Aufzählungen ihren Geschmack nicht verleidet.

Zeitungsdienst.

Goldkörner

Ein ungeratenes Kind ist ein Nagel zum Garg der Eltern.

Ordnung Kindern folgt Gott, bösen das Geil.

Ordnung erzogene Kinder sind des Alters Stab.

Unkraut ist Unkraut, wenns auch den schönsten lateinischen Namen hat.

Sege nicht alles auf die Goldwaage. Der Häher ruft anders als der Birol (Storch) aber der Sinn ist derselbe.

Über die Weigen halt der Kerfel.

Wissas kann man noch nebeneinander bestehen, was sich gern gegenseitig verdrängen mögts.



Ein Bild, das unser Auto nicht mit Worten beschreiben kann.

Lustige Ecke

Stinderbergs

Vater (beim Frühstück): „Was, ein frisches Ei?“
Mutter: „Nicht wahr, Vater, das hat ein frisches Huhn gelegt.“

Das unerschütterliche Mittel

Sie meinen wirklich, daß eine Flasche Ihrer Medizin den Husten beseitigt?
„Ja, bis jetzt hat jedenfalls noch niemand eine zweite geholt!“

Haute Kutsche

„Der Klavierlehrer hat dir einen Satz gegeben?“
„Ja, . . . aber nur zur Belohnung für mein gutes Spiel!“

Das ist etwas anderes

„Wie ist denn der Herr Doktor?“
„Der Doktor ist selber verheiratet.“
„Wie ist das, ich wollte meine Heilung begreifen.“
„Bitte einzutreten, Herr Doktor kommt in fünf Minuten von der Kasse zurück.“

Wohin die Kinder

„Umschuldigen Sie“, sagt der kleine Sohn des Hauses, „sind Sie die neue Erzieherin?“
„Natürlich!“ war die Antwort.
„Schön! Ich bin Peter, und das ist meine Schwester Erna. Wie sind die beiden Kinder, die aus uns Gutes erzeugen werden können?“

Kassette

„Wie ist mein Geschäft erwirtschaftet, habe ich nichts als mein Wissen.“

Imn Kaufmann

Der einen beschränkten Horizont hat, soll in keinen Staub aufwirbeln.
Der Faulst liegt gern auf der Schwermant, aber noch lieber auf fremder Tasche. Was wir nicht gekauft haben, können wir oft am schwersten vergessen.
Teurer Rat ist nicht immer gut, wenn guter Rat teuer ist.
Manchmal ist ein Wort ein Kapital für Sie.

Die Postkarte

Die Vereinten Staaten werden zwei neue kleine Münzen prägen: ein Halbcentstück und ein „Dennillstück“, das den auswendigen Teil eines Dollars darstellt, also nach dem heutigen Stande des Dollars etwa 2 Cent. Diese Münzen sollen in den Unionsstaaten eingeführt werden, bis im Einzelhandel Umsatzen erhoben. Die Händler werden freudig über diese neuen Geldstücke. Der auswendige Teil eines Dollars — das ist wirklich eine Zwergmünze! Aber vielleicht wird es dann heißen: Wer hat Dennillstück nicht, ist ein Dollar nicht wert!

Die drei Esel

Da gibt es am Strande eines Bades für die Kinder Esel zu mieten, auf denen sie dann später reiten können. Das ist eine der Hauptvergnügen für die kleine Gesellschaft.
Ein Kurgast hatte, um seinen beiden Sprößlingen auch mal jenen Spaß zu gönnen, Esel bestellt. Der Eseljunge kam dann auch pünktlich mit zwei Gebrüdern an u. wurde vom Kurgast laut und dornschallig mit den Worten empfangen:
„Na — da kommt ihr ja alle drei!“
Die Leute am Strande lachten natürlich über diesen billigen Scherz.
Nachher beim Bezahlen verlangte der Eseljunge 150 Sel.
„Nanu!“ meinte der Kurgast, „ich denke, der kostet die Stunde 50 Sel.“
„Ganz recht“, entgegnete der Junge, „dreimal 50 sind 150 Sel.“
„Drei!“ brüllte der Herr, bekam einen roten Kopf und zeigte auf die beiden Esel.
„Mein Herr! nicht zwei sondern drei. Wie ich kam, habe ich als Esel gegolten und so will ich auch als Esel gelten, wenn ich gehe.“
Diesmal hatte der Knabe die Lacher auf seiner Seite und der wichtige Herr mußte auch der dritten Esel zahlen.



Nervöse -sterben' früh!

Haben Sie auch nur hin und wieder eines der folgenden Kennzeichen herannahender Nervenschwächung bei sich bemerkt?

Leichte Erregbarkeit, Veräufung, Störungen, Unruhe Herzklopfen, Schwindel, Anfälle, Angstgefühl, Schlaflosigkeit, unruhige Träume, Gefühllosigkeit einzelner Körperteile, Schreckhaftigkeit, übermäßige Oertheit durch Widerspruch, Sturheit, Stiche, Verlangen nach Beibehaltung, nach Tabak, Alkohol, Tee, Kaffee, Zucken in den Augenlidern oder Flimmern vor den Augen, Blutwürgeln, Beklemmungen, Lähmungsgefühle, Versagen des Gedächtnisses oder der Sprache, besondere Gefühle oder Absonderungen. Treten von einem Anzeichen der Nervosität eines stark oder mehrere gleichzeitig bei Ihnen auf, so sind Ihre Nerven ernsthaft geschwächt und bedürfen der Kräftigung.

gratis und portofrei eine einfache Methode zu erklären,

die Ihnen eine fruchtige Überzeugung bereiten dürfte. Sie haben vielleicht schon viel Geld für verschiedene Mittel ausgegeben und bestanden nur eine vorübergehende Besserung damit erzielt. Ich kann Ihnen versichern, dass ich die richtige Methode kenne, um der Schwäche Ihrer Nerven entgegenzutreten.
Diese Methode bewirkt gleichmäßig eine Besserung der Stimmung, der Lebenslust, der Energie und Arbeitskraft, ja mancher hat mir geschrieben, er fühle sich wie neu geboren danach. Dies bewirkt auch künftige Gesundheit. Es kostet Sie nur eine Postkarte. Ich sende Ihnen die vollständige Beschreibung vollständig gratis.

Von Sie nicht sofort schreiben können, so besorgen Sie sich diese Methode auf Postsammelstelle:
Ernst Pasternack, Berlin SO. Michaelstraße 21. Tel. 322.

Somali, das Land der Wohlgerüche.

Warum Muskatöl aus Erweiterung seiner Kolonien in Afrika hängt.

Somali-Land, das im Zusammenhang mit dem abessinischen Konflikt so häufig genannt wird, ist kein armes Land; sein Reichtum steckt in seinem Parfüm, es trägt davon den Namen „das Land der Wohlgerüche“.

Seine Grenzen nach Abessinien hin sind bergig und öde, und vom Meer aus gesehen scheint das Land gleichfalls gerichtet, öde, unfruchtbar, von der Sonne unbarmherzig überhitzt. Aber hinter diesen die Küste begleitenden Bergen wird es plötzlich schön; besonders, wenn reichliche Regen hernübergegangen sind. Da tragen Bäume und Büsche ein herrliches, tiefes Grün, da zeigen die hohen Moen mit ihren dickfleischigen, hellgrünen Blättern und den schön rot und gelb gefärbten Blüten, die in Rehren oder Trauben herabhängen, ihre Pracht. Da breiten die Magien, bis zu 50 Fuß Höhe ihre mächtigen Kronen aus und strecken ihre Zweige bis in den blauen Himmel hinein.
Und alle diese Blumen schütten einen Duft aus, der die besten Parfüms des

Welt übertrifft: Rosen, Nelken und sonstige Balsame.

Wir wissen, wie sehr schon das Altertum diese geschätzt hat; bereits Phönizier und Ägypter schafften diese Kostbarkeiten herbei, Alexander der Große sandte bei der Einnahme von Gaza für 500 Talente Weihrauch und 100 Talente Myrrhen nach Mazedonien, Nero verschwendete ungeheure Summen an Weihrauch beim Begräbnis der Poppäa.

Arbeit und Mühe macht den Menschen die Kultur dieser Wohlgerüche nicht. Die alten Frauen und Kinder gehen in die Wälder und sammeln die von den Bäumen zur Erde gefallen Klumpen des Myrrhen-Gummis; das nachherige Einpacken in Ziegenfellbeutel, wo sie sich zu einer einzigen festen Masse zusammenfugen, ist ebenfalls keine schlimme Arbeit. Im Winter packt dann der Somali seinem Kamel die vielen Ziegenbeutel mit Parfüm auf und zieht damit an die Küste zum Verladen und Verschiffen, von wo ein lebhafter Handel an Parfüm nach allen Ländern, am meisten aber nach China geht.

Freud



Präsident: „Sie haben den Vorleser schon sehr viel zu schaffen gemacht.“
Gegner: „Na, das kommt wohl auf Gegenmaßnahme.“

Immer Besuche

Theaterdirektor (auf einen Fest zu einem Freunde): „Schauen Sie nur die alte Käse, wie die hochwürdigen Herrn Lichter gestimmt . . . das sieht ganz herrlich aus.“

Aus der Gesellschaft

Professor: „Wahrscheinlich von euch etwas von den Kermessspielen.“
Schüler (zu einem berühmten Sportmann): „Nein, oben von den Kermessspielen.“

Achtung, sparsame Hausfrauen!

Wer seinen Haushaltsbedarf auch für Schnäbeln in ähnlichen Strumpforten, Socken, Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche, Sweater, Pullover, Jacken und Tricotwäsche gut und billig decken will, besichtige das neu eröffnete

Ernst'sche Strumpfwarenhaus

Limfsoara, 4. Bezirk, gegenüber der röm.-kath. Kirche. 1045.

4 verletzte Fahrraddrenner im Araber Spital.

Wir berichteten bereits, daß die Teilnehmer des romanischen Fahrradrennens nach passierten. Die Strecke zwischen Limfsoara und Arab legten die Teilnehmer mit einer 25 bis 38 km Stundenengeschwindigkeit zurück. Die zwei ersten Renner waren Jugoslawen, der dritte ein Bulgare und erst dann kamen die romanischen Teilnehmer ans Ziel. Vier Teilnehmer, darunter der Bulgare Nicoloff, mußten wegen verschiedener Verletzungen und Erschöpfung ins Araber Spital gebracht werden. Von Arab setzten die Renner ihre Tour nach Großwardein, Sathman usw. fort.

Getreidepreise steigen!

Bukarest. Auf dem Getreidemarkt steigen die Preise. Aus den Hafenshäften laufen ständig Meldungen über Anstiegen der Getreidepreise ein. Besonders bei Gerste und Weizen, deren Preis um 10.000 Lei pro Maggon gestiegen ist. Größere Käufe werden aber nicht abgeschlossen, weil man sich vor einem Börsensturz fürchtet.

Zigeunerburche

wegen Bergewaltigung zu 5 Jahren verurteilt.

Der Araber Gerichtshof verurteilte gestern das Stillschleichenverbrechen des 21-jährigen Bockiger Zigeunerburchen Gheorghe Covaci, der das dortige 13-jährige Mädchen M. S. auf brutale Weise bergewaltigte. Es stellte sich während des Verfahrens heraus, daß dies bereits der dritte Fall war, daß Covaci wehrlose Frauen und Mädchen überfiel. Er wurde zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Verständigung!

„Dhm“
Elektro-technisches Unternehmen.
Johann Kadar
Arad, Str. J. Calvin 20

Araber Fabrikarbeiter

schwer verunglückt.

In der Araber Volkischen Blegel wurde der Arab-Gajer Arbeiter Josef Willos von einem Maschinenriemen erfasst, wobei ihm ein Arm zerquetscht wurde. Er mußte in das Spital überführt werden.

36^{te} monatliche Pension

zahlen die Reichskammer einem verunglückten Arbeiter!

Der Reichshaar Werkarbeiter Johann Jorgob erlitt während seiner Lagerarbeit in den Nähe des Schmelzofens so schwere Brandwunden, daß man ihn in hoffnungslosem Zustande ins Spital überführte. Da die Ärzte ihn aufgaben, nahm ihn seine Frau in häusliche Pflege und erwarb es mit einem Hausmittel, daß der Mann nach einigen Wochen gesund das Krankenbett verlassen konnte. Nachdem die Ärzte den Mann aufgegeben hatten, wurde seine Stelle durch einen anderen Mann besetzt. Nach seiner Genesung meldete sich Jorgob zur Übernahme seines Dienstes, man teilte ihm aber mit, daß er pensioniert wurde. Nachdem er aber nur über 30 Dienstjahre verfüge, habe er keinen Anspruch auf volle Pension, sondern nur auf eine Teilpension, die nach seinem Lohn 36 Lei monatlich ausmacht. — Der Fall erregte in Reichshaar Arbeitertreuen ungeheure Aufregung, zumal der Mann seit 30 Jahren seine Krankentagegeld erhalten hatte und nun wie ein Schiffsjunge behandelt wird.



Briefkasten

Johann S—n, Schg. Wenn der Pächter seiner Verpflichtung nicht nachkommen ist und den ausbedungenen Dänger auf das Feld nicht hingeführt hat, ist es selbstverständlich, daß Sie ihn auf Erfüllung genau so klagen können, wie er Sie auf Erfüllung Ihrer Pflicht klagen kann. Nachdem wir sehen, daß es sich wahrscheinlich um ein Mißverständnis handelt, würden wir Ihnen raten, die Angelegenheit in friedlicher Weise auszutragen, da ansonsten die Advokatenkosten mehr ausmachen, als die beiderseitige Forderung.

Georg D—, Schipet. Wenn die in Amerika lebenden Geschwister Ihrer Frau amerikanische Staatsbürger sind, können sie keinen Grund und Boden erben; ihr Anteil muß gerichtlich verkauft werden und sie erhalten ihre Erbschaft in Geld ausbezahlt. Die Ueberweisung einer Erbschaft ist trotz der Deutschenpässe möglich, jedoch muß vorher amtlicherseits ein Gesuch an die Banco Nacionala gemacht werden, welche dann die Bewilligung zur Ueberweisung geben wird. Wir raten Ihnen jedoch das Geld, solange die Erben aus Amerika nicht selbst schreiben und über ihr hier befindliches Erbe verfügen, nicht gemeinsam zu verwalten, sondern an irgendeinen Bauer zu verpachten und sie hieron zu verständigen, damit später keine Mißverständnisse entstehen.

Anton D—, Johannstsch. Die zweite Frau eines Mannes hat kein Witwenrecht, sondern erhält in der Erbschaftsangelegenheit ein Kindestheil. Die Teilung des Hauses ist demnach folgendermaßen vorzunehmen: Nachdem die Frau auch im Grundbuch ist, bildet vornehmlich die Hälfte des Hauses ihr Eigentum; die andere Hälfte verbleibt väterlicherseits auf die drei Kinder der ersten Ehe, auf ihr Kind aus zweiter Ehe und auf sie selbst, demnach auf fünf Teile. Das Kind aus zweiter Ehe besitzt somit ein Haus schon seit dem Tode seines Vaters den fünften Teil und kann auch gerichtlich verlangen, daß man ihm diesen Erbschaftsteil ausfolgt, da die Mutter die zweite Frau war und kein Witwenrecht besitzt.

Michael S—, Salva. Benito Mussolini der Führer und Diktator des heutigen Italien ist im Jahre 1883 in dem italienischen Dorf Dobia (Gemeinde Fregabbio, Romagna) als Sohn eines armen Dorfschmiedes und einer ebenso armen kleinen Schererin geboren. Nachdem der Dorfschmied gegen den Kapitalismus und Sozialismus war, wurde auch der kleine Benito in diesem Geiste erzogen, besuchte später das Lehrerseminar und wurde Hilfslehrer im Städtischen Schulhaus, von wo er im Jahre 1902 wegen sozialistischen Aufwiegungen von der polnischen Postzeit verfolgt und vertrieben wurde. Mussolini schickte damals in die Schweiz, wo er eine Zeit hindurch als Tagelöhner bei den Weinbauern beschäftigt war und damit große Not litt, daß er oft nicht einmal ein Nachtquartier hatte und unter Brücken in Genf, Lausanne, Zürich etc. schlafen mußte. Als der Schweiz wurde Mussolini dann wegen Betheils als lästiger Ausländer ebenfalls ausgewiesen. Im Jahre 1907 wurde er Sekretär bei der sozialistischen Partei in Trient, wo er sich nachher auch journalistisch betätigte und im Jahre 1914 war er schon Redakteur und Direktor des sozialistischen Blattes "Avanti". Im Krieg war Mussolini nur Korporal und nach dem Krieg machte er eine Wandlung durch: er wurde Nationalist, hielt gänzlich Reden, so daß er schon im Jahre 1921 ins italienische Parlament als Abgeordneter gewählt wurde. Als Abgeordneter hat er dann die faschistische Partei ausgebaut und marschierte im Oktober 1922 mit einigen Hundert Schwarzhanden nach Rom, wo die Regierung eben mit Schwierigkeiten kämpfte, so daß es ihm ganz unerwartet gelungen ist, das Parlament, die Ministerien sowie die anderen wichtigsten Ämter mit seinen bewaffneten Anhängern zu besetzen und sich als Diktator auszurufen. Alles andere hat er heute schon "programmiert" abgeplant und kann schon — genau wie alle anderen Diktatoren — seine Gegenpartei oder Strömung aufkommen. — Wissen Sie nun genug von ihm?

„Schwarzer Drache“ verurteilt Mussolini zum Tode

Japan gegen die Weißen.

Tokio. Der „Schwarze Drache“, ein Geheimbund von hohen japanischen Würdenträgern, — unter ihnen Außenminister Hirota — hat Mussolini für den Fall zum Tode verurteilt, als Italiener Abessinien angreifen sollte. Es wurden auch bereits einige Mitglieder der Organisation durch das Los zur Vollstreckung des Todesurteils bestimmt.

Der „Schwarze Drache“ ist eine internationalistische Organisation, die

die Vernichtung der weißen Rassen anstrebt. Die gelbe und schwarze Rasse sollen zum Entscheidungskampf organisiert werden. Der „Schwarze Drache“ ist bereits seit langer Zeit in Abessinien tätig, denn mehrere seiner Mitglieder wirken als angebliche Kaufleute dort, während sie alle dem höchsten Offiziersstand angehören. Italien wird in Abessinien viel Blut und Vieles noch mehr verlieren.

Wer kauft Pfefferminz

und Luzerne-Samen?

Dieser Großhandel wird uns geschrieben, daß der Durchschnitt gibt es per Joch 200 Kilo Luzerne und nur 30—50 Kilo Kaffee. Pfefferminz wurde schon zum zweiten Mal geschnitten und hätte ganz schöne Erträge, wenn man nur wollte, wer denselben zu einem annahmbaren Preis kauft, da noch die erste Pflanzung vorhanden ist. In Mainz ist eine Müllkomitee zu erwarten, so daß diese uns weniger Sorgen machen wird, wie der Kaffee und der Pfefferminz.

Brand in Albrechtsthal

Dieser Tage ist im Hofe des Albrechtsthaler Arbeiters Josef Bucher ein Brand entstanden, welchem eine Strohhütte und ein Schuppen zum Opfer fielen. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr und der Dorfbevölkerung ist es zu verdanken, daß der Brand in kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

Ganewurm bedroht Traubenernte

Bucaresti. Seit den neuesten Meldungen des Landwirtschaftsministeriums sind die Ernteaussichten in Trauben bei weitem nicht so günstig, als bisher angenommen wurde. Die Weinberge von Dragasani wurde vom Ganewurm fast gänzlich vernichtet. In Targoviste hat der Hagel in Besarabien aber die Trockenheit großen Schaden angerichtet. In Südbessarabien, Sapusna und Orbeta ist eine mittelmäßige, in Wlghina eine ausgesprochen schwache Ernte zu erwarten. Dies gilt auch für das Nordwest-Weingebiet. Demgegenüber hofft man in den Komitaten von Brachova und Pitina eine ertragsreiche Traubenernte.

BUZIAS HEILBAD DAS RUMANISCHE NAHEHE

Salz- u. eisenhaltige intensive radioaktive Kohlenäurequellen mit sicherem Erfolg bei **HERZKRANKHEITEN** aller Art, Überdilatation, Bluth, Rheuma, Blutarmerie und Nervenleiden, bei allen **FRAUENLEIDEN** bei akuten und chronischen Infektionsleiden und Vergiftungen, Nieren- und Blasenleiden, Prostataerkrankungen usw. Natürliche abführende Kohlenäure-Salz- und Sulfidbäder, Trinkkuren.

BILLIGE KÜCHE ERST-RANGIGE HOTELS

Diätenkosten zu mäßigen Preisen. Moderne Schwimmbassin mit sonnigem Strand. Auf den Bänken des GPR. Körperliche Ermüdung. Ständige Witterung. Pausen durch die „Europa“ Reisebüro. Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober. Mit Prospekt und Aufklärung bitte gerne Wauschung Heilbad Buzias A.-S. Bade-direktion, Buzias (Banat).

3 Todesfälle an einem Tag

Wie man uns aus Reubeshenowa schreibt, können sich selbst alte Leute nicht auf einen ähnlichen Fall erinnern. Montag, den 28. August, wo der Senfmann dreimal in der Gemeinde erschien und jedesmal einem Manne das Licht des Lebens auslöschte.

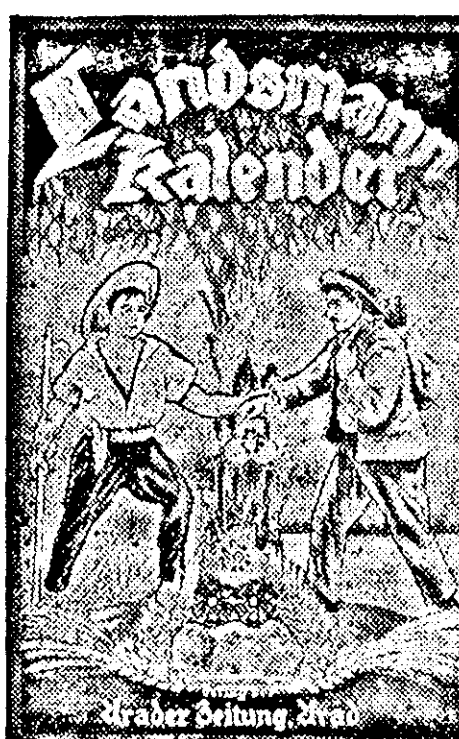
Es sind dies der Kleinhausler Ferdinand Kollek, welcher im 73. Lebensjahre stand; der Landwirt Matthias Belker im 70. und der Kleinhausler Matthias Birt im 76. Lebensjahre. Alle drei Begräbnisse fanden am Mittwoch unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt.

Wirtshausrauerei

endet mit Gefängnisstrafen.

Der Anabser Gerichtshof verurteilte die Großwirtschafter (Araber, Romant) Wirtshaus Anton Barga, Franz Barga und Franz Farkas zu 6 Monaten, 4 Monaten und 8 Tage und 2 Monaten und 8 Tage Gefängnis, weil sie während einer Rauerei dem dazugehörigen Franz Nagy schwere Stichwunden beigebracht haben. Die Brüder Barga verteidigten sich damit, daß Nagy ihre Schwester ohnmächtig, weshalb sie sich auf diese Weise Genugtuung verschaffen.

Mehr als **100.000 Menschen lesen unseren**



Mit der Redigierung u. dem Druck beginnen wir in den nächsten Tagen. Das beste und erfolgreichste Inseratenorgan.

Jene Kaufleute, Industrielle oder sonstige Unternehmungen, die ihre Waren wirklich absetzen oder unter dem Volk bekannt machen wollen, haben hierzu die beste Gelegenheit durch ein wirksames Inserat in dem

„Landsmann Kalender“

das ein ganzes Jahr hindurch aufliegt u. die besten Werberwerbungsart ist. **Anzeigenaufnahme bis 10. September** Verlangen Sie Spezialoffert über jene Inserate, die Sie in dem Kalender aufgeben wollen.

Der nächste Loosener Jahrmart

verbunden mit Waren- und Zucht-dreimarkt, wird am 10. September 1935 abgehalten. Der Auftrieb familiärer Vergnügungen erlaubt. Gemeindevorstellung.

Die Königin eines Insel.

*) Es klingt wie ein Märchen: daß es zwischen Frankreich und England, im Kermelkanal, noch eine Inselkönigin gibt, die selbständig regiert, kommandiert, Gesetze erläßt und Steuern erhebt! Es ist die „Lady of Carl“, mit bürgerlichem Namen Mrs. Hathaway, und ihr Reich ist die grüne, buntblumige, von mildem Klima umwobene Insel Carl.

Mrs. Hathaway herrscht hier seit acht Jahren über ihre Herrscherrechte sind viel älter. Die Insel Carl ist eine der Kanal-Inseln zwischen Cherbourg und Plymouth, die zu den seltsamsten geschichtlichen Überresten der Vergangenheit gehört, die die westliche Welt noch besitzt. Auch sie ist eigentlich britischer Besitz. Der König von England ist oberster Herr der Insel, aber nicht als britischer König, sondern lediglich in seiner Eigenschaft als „Herzog der Normandie“.

Die Insel wurde im 16. Jahrhundert von der Königin Elisabeth einem Ritter überlassen, in dessen Familie sich Rechte und Pflichten forterbten. Die gegenwärtige Vertreterin dieses Geschlechtes ist Mrs. Hathaway, und die neueste Nummer des illustrierten Blattes bringt über die Eigenarten dieses buntblumigen Inselreiches einen sehr unterhaltenden Bilderartikel. Besonders sei auf einen sehr bebilderten Aufsatz „Die Insel Carl“ hingewiesen, der die Geschichte des Niederganges der Dynastie im Jahre 1894 und dem Tode des letzten Königs sowie der schwarzen Kaiserin Kette enthält. Diese wieder sehr reichhaltige Ausgabe ist für 20 Pfennig erhältlich. Bestellen Sie „Das illustrierte Blatt“, Frankfurt a. M.

